

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

Nr. 45. Hirschberg, Donnerstag den 5. November. **1846.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Allgem. Preußischen, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Hirschberg, den 1. Novbr. 1846.

Heute Nachmittag, um 4½ Uhr, hatten wir die hohe Freude, Seine Königl. Hoheit den Prinzen Wilhelm von Preußen, aus Baiern kommend, im besten Wohlsein unsere Stadt passiren zu sehen. Höchstdieselben begaben sich nach Schloß Fischbach, um daselbst noch längere Zeit zu verweilen und dadurch unser Thal zu beglücken.

Allgemeine Uebersicht.

Inland. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin ist von Stuttgart zu Berlin angekommen und von dort nach mehrtägigem Aufenthalt nach St. Petersburg abgereiset.

Deutsche Bundes-Staaten. An den Grenzen von Baiern, Württemberg und Baden, längs der Zollvereins-Grenze, vom Haupt-Zoll-Amts-Bezirk Zweibrücken bis zum Haupt-Zoll-Amt Fronten, einschließlich beider, ist jetzt ausgehendes Getreide und Mehl, dann Mühlen-Fabrikat, einem Ausgangs-Zoll von 25 p C des gegenwärtigen Durchschnitt-Preises unterworfen. Von dieser Zollentrichtung ist nur das erweislich für die eigene Consumtion der Kaiserl. österreichischen Unterthanen ausgehende Getreide ꝛc. ausgenommen. Gleichzeitig ist durch Allerhöchste Verordnung das bestehende Verbot der Kartoffel-Ausfuhr über die Grenze gegen Frankreich, Belgien und Holland, auch auf die Zoll-Vereins-Grenze gegen die Schweiz ausgedehnt worden.

Oesterreichische Monarchie. Den Nachrichten aus Ofen vom 24sten Oktober zufolge, schreitet die Genesung Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Palatin zwar langsam, aber ununterbrochen fort.

Schweiz. Im Kanton Zürich hat der große Rath dem Regierungs-Rathe unbeschränkten Credit auf die Staats-Kasse bewilligt und ihm unbedingte Vollmacht ertheilt, Alles anzuordnen und vorzukehren, was zur Aufrechterhaltung von Ruhe und verfassungsmäßiger Ordnung und zur Vertheidigung des Gebietes und der Kantonal-Souverainetät nothwendig sei. Die Verhandlungen darüber zwischen beiden Gewalten sind sehr merkwürdig; sie geben ein treues Bild des Abgrundes, an dem die Schweiz steht, nehmen den Sonderbund in Schutz und stellen die Pläne der Revolutionairs in's hellste Licht, die nur die Freiheit und Selbstständigkeit der Stände untergraben wollen. — Zu Bern ist die Ruhe wieder hergestellt und die zwei verhafteten Notablen frei gelassen worden. — Die französischen Truppen sind an der Grenze, wenige Stunden von Genf, angekommen, und dessen neue Regierung trifft Vorsichtsmaßregeln.

Niederlande. Die General-Staaten sind von Sr. Majestät dem Könige eröffnet worden.

Frankreich. Die französischen Behörden haben an der catalonischen Grenze am 15. Okt. 20 spanische Flüchtlinge in dem Augenblicke verhaftet, als sie über die Grenze gehen wollten; es mußten die Waffen gebraucht werden; einer nur entkam, einer ward niedergeschossen und drei verwundet. Unter den Gefangenen befindet sich der Vater des Erschossenen, der sehr betrübt dadurch wurde. — Eine plötzliche Ueberschwemmung hat die Departements der oberen Loire, der Loire, Saone und Loire, Allier, Cher, Nievre, Loiret, Indre und Loire, Maine und Loire, Vaucluse, Bouches du Rhone und Var auf das Furchtbarste heimgesucht. Der König hat sogleich die Einstellung aller Festlichkeiten, welche zum Empfange des Herzogs von Montpensier mit seiner Gemahlin angeordnet waren, befohlen. In Hinsicht auf die neuen Unglücksfälle, so wie auf die schon vorher im Allgemeinen herrschende Noth, sind am 26sten Okt. vier Königliche Verordnungen ergangen, welche sich auf Berichte der Minister der öffentlichen Arbeiten, des Handels und des Innern beziehen. Die erste eröffnet einen Kredit von 2 Millionen Fr. zur Ausbesserung des Schadens, den die Ueberschwemmungen an den Königlichen Departemental-Straßen, an den Schifffahrtswegen, so wie an den Deichen und Dämmen, verursacht haben, und einen Kredit von 5 Millionen zur

Unterstützung der Gesellschaften, denen fortgerissene oder beschädigte Hängebrücken in Unternehmung gegeben waren, jedoch unter der Bedingung, daß die Beihülfe zu den an den Departemental-Straßen, Deichen und Dämmen nöthigen Arbeiten nicht zwei Drittel des ersteren Kredits überschreite, und daß die genannten Gesellschaften den Brücken diejenige Höhe geben, welche die neuen Bedürfnisse der Schifffahrt oder das Anschwellen der Gewässer erheischen. Mittelst der zweiten Verordnung wird dem Minister der öffentlichen Arbeiten noch ein weiterer Kredit von 1,500,000 Fr. zum Bau Königlicher Straßen, mittelst der dritten dem Handels-Minister ein Kredit von 1 Million zur Bestreitung dringender Ausgaben, welche durch Vertheilung besonderer Unterstützungen in Folge des durch die Gewässer der Loire, Rhone und ihrer Nebenflüsse angerichteten Unglücks erheischt werden, und mittelst der vierten dem Minister des Innern ein Kredit von 400,000 Fr. als Beihülfe für die Hospitäler und die Wohlthätigkeits-Anstalten eröffnet. — Der Herzog von Montpensier ist bereits mit seiner Gemahlin in Bayonne aus Spanien glücklich angelangt.

Spanien. Das erwartete Amnestie-Dekret ist am 18. Okt. erschienen. Es lautet: „Art. 1. Ich bewillige Amnestie allen denen, welche in Folge der in der Halbinsel und den dazu gehörigen Inseln bis zum Tage der Ausfertigung dieses Königlichen Dekretes vorgefallenen politischen Ereignisse gegenwärtig sich außerhalb Landes befinden, gerichtlich verfolgt werden oder verurtheilt sind, weil sie bei diesen Ereignissen sich betheiligten, und zwar denen, welche zu folgenden Klassen gehören: Unter dem Militair allen Individuen vom Obersten abwärts. Von Civil-Beamten den Provinzial-Chefs aller Verwaltungszweige und allen Beamten unterer Klassen. Von Privat-Personen Allen denen, welche nicht Mitglieder revolutionairer Junten waren, oder, als ihnen gehorchend, die Aemter eines Gefe politico, Intendanten, General-Kommandanten oder ein anderes diesen entsprechendes Amt bekleideten. Art. 2. Die in dem vorstehenden Artikel nicht einbegriffenen Personen sollen nach und nach derselben Gnade theilhaftig werden, je nachdem die Umstände in jedem besonderen Falle es gestatten, und vermittelst spezieller Erlasse, die Ich Mir vorbehalte. Art. 3. Die Personen, welche sich im Auslande befinden, können, kraft dieses Erlasses, nach Spanien zurückkehren. Die Gefangenen und Verurtheilten sollen sogleich kostenfrei in Freiheit gesetzt werden. Die außerordentliche Dienstzeit, welche letzhin einigen Klassen von Soldaten der Armee und Flotte auferlegt wurde, erkläre Ich für erlassen. Art. 4. Die in diese Begnadigung einbegriffenen Militair-Personen bleiben bis auf Weiteres außer Dienst, so wie auch die, denen aus besonderen Gründen der Abschied ertheilt wurde. Die Civil-Beamten bleiben ohne Anstellung. Art. 5. Diejenigen, welche sich im Auslande befinden, weil sie im Bürgerkriege die Sache des Don Carlos verfochten, können nach Spanien zurückkommen, insofern sie zu den im ersten Artikel dieses Dekrets bezeichneten Klassen gehören, und zuvor von den resp. spanischen Gesandten und Konsuln den meiner Person und Würde und der Verfassung des Staates schuldigen Eid der Treue leisten. Diejenigen, welche höheren Klassen angehören, sollen in der im zweiten Artikel festgesetzten Form und Weise, und nach geleistetem Eide, zu derselben Begnadigung zugelassen werden. Art. 6. Gemeine Verbrecher sind nicht in diese Begnadigung einbegriffen, und die Rechte dritter Personen bleiben vorbehalten. Art. 7. Die betreffenden Ministerien haben Mir die zur Vollziehung dieses Dekrets erforderlichen Mittel vorzulegen, damit durch die Verfügungen desselben auf keinen Fall die öffentliche Ruhe beeinträchtigt werden könne." — Dieses Dekret hat einen sehr niederschlagenden Eindruck gemacht; kaum auf 500 Soldaten und Subaltern-Offiziere ist diese Amnestie anwendbar. — Die Festlichkeiten dauerten am Hofe zu Madrid fort. — Der unsterbliche 90jährige Vertheidiger Saragossa's, Palafox, ist seiner Stelle als Chef der Hellebardier-Garde entsetzt worden.

Portugal. Die Opposition ergiebt sich im Norden nicht so ruhig in ihr Schicksal, als sie zu Lissabon und in den Provinzen Estremadura, Alemtejo, Beira und den beiden Algarvien gethan. In den Provinzen des Norden, namentlich zu Porto, erheben die Septembristen, mit denen wenigstens bis jetzt ein Theil der Truppen gemeinschaftliche Sache gemacht zu haben scheint, das Haupt und suchen zu widerstehen. Die Städte Porto und Coimbra haben die Fahne des Widerstandes aufgepflanzt. Am 9. Okt. traf zu Porto der Herzog von Terceira auf dem Dampfschiffe „Mindello" ein, begleitet von den Offizieren seines Stabes, dem Grafen von Santa Maria, früherem Militair-Gouverneur von Porto, und einigen anderen Offizieren, die ihre Posten im Heere einnehmen sollten. Etwa gegen 4 Uhr Nachmittags erhielt er einige Besuche an Bord von Personen, die ihn begrüßten. Der Herzog schiffte sich aus und stieg im Hause des Grafen Tercena ab. Bei Einbruch der Nacht aber schon begannen bewaffnete Haufen durch die Straßen der Stadt zu ziehen. Die Truppen der Besatzung waren in ihren Kasernen eingeschlossen. Da ertönte der Generalmarsch, etwa fünfhundert Personen versammelten sich und zogen unter heftigem Geschrei nach dem Hause, wo der Herzog von Terceira sich befand, nahmen ihn und alle seine Begleiter gefangen und führten sie zu Fuße unter Schmähungen nach dem Fort la Foz ab. Mit Mühe nur gelang es, den alten Herzog vor den Dolchen der Mörder zu schützen. Einer führte in der That einen Stoß nach ihm, den der Herzog aber mit dem Arm parirte, wobei er an der Hand verwundet wurde. Einige der ihn begleitenden Offiziere fielen als Opfer der Wuth des zügellosen Pöbels, und einer ertrank, indem er schwimmend ein Schiff im Hafen zu erreichen suchte. Nur einigen wenigen gelang es, auf Schiffe sich zu retten, die Mehrzahl wurde gefangen. Zu dem Wege nach dem Fort soll man nicht weniger als drei Stunden gebraucht haben. Unbegreiflich bleibt immer, wie der Herzog von Terceira, der doch vorher gewisse Aufschlüsse über die herrschende Stimmung eingezogen haben mußte, so ohne alle Vorsichts-Maßregeln zu seinem persönlichen Schutze und zur Wahrung seiner Autorität sich preisgeben konnte. Die Junta, welche die Aufrührer bildeten, erließ eine Proklamation, worin sie sagt, die Ausländer, welche sich im Palaste der Königin befänden, und die factiosen Anhänger des Ministeriums Cabral hätten die Königin mit Gewalt zur Unterschrift genöthigt, um die Minister abzusetzen. Die Freiheit wäre in Gefahr! Eine heilige Pflicht bestände für Alle, zu den Waffen zu eilen im Namen der Freiheit und der Königin! — Zu Coimbra ging die revolutionaire Bewegung am 11. Okt. vor sich; an der Spitze der dasigen Junta steht der eigene Oheim der Königin, der Marquis von Loulé; diese Junta hat kurzweg die Königin Donna Maria des Thrones für verlustig erklärt und den Kronprinzen Dom Pedro zum Regenten ernannt. — Nach Eingang dieser Nachrichten zu Lissabon wurde der König zum Oberbefehlshaber des ganzen Heeres ernannt, die Bildung zweier neu zu errichtenden Bataillone beschlossen und eine Proklamation von der Königin erlassen, worin sie die Ereignisse zu Porto darlegt und ihren Entschluß verkündet, laut ihres gegebenen Wortes der Herrschaft der Unordnung ein Ziel zu setzen. — Da am 15. Okt. sich in Lissabon Gerüchte verbreiteten, daß auch dort ein Angriff gegen die jetzige Ordnung der Dinge stattfinden würde, so ist die Hauptstadt in den Belagerungszustand erklärt worden. Nimmt die jetzige Krisis eine schlimme Wendung, so dürfte die Königin vielleicht sich an Bord eines Kriegsschiffes begeben und auf Grund des Quadrupel-Vertrags ein spanisches Hülfs-Corps einschreiten.

Großbritanien und Irland. Fünf Kriegsschiffe werden jetzt auf's neue ausgerüstet, um in See gehen zu können.

Inland.

Naumburg, 26. October. Das hiesige „Kreisblatt" enthält folgende, die Auflösung unserer Stadtverordneten-Versammlung aussprechende, durch den Magistrat veröffentlichte k. Cabinetsordre:

„Ich habe aus Ihrem Bericht vom 27. d. M., dessen Anlagen zurückerfolgen, mit Mißvergnügen ersehen, daß die Stadtverordneten-Versammlung in Naumburg sich geweigert hat, die Wahl eines Landtags-Abgeordneten und Stellvertreters vorzunehmen, und ungeachtet der ihr ertheilten Belehrung über die Ungesetzlichkeit einer solchen Weigerung, bei derselben beharrt. Da Ich nicht zugeben kann, daß eine Stadtverordneten-Versammlung durch beharrliche Pflichtvernachlässigung der von ihr vertretenen Bürgerschaft die Ausübung ihrer politischen Rechte entziehe, bevor dieser selbst Gelegenheit gegeben ist, ein solches Verfahren zu mißbilligen, so bestimme Ich auf Grund des §. 83 der revidirten Städte-Ordnung vom 17. März 1831 hierdurch, daß die jetzige Stadtverordneten-Versammlung zu Naumburg aufgelöst und statt derselben unverzüglich eine neue gewählt werden soll. Zugleich erkläre Ich diejenigen Mitglieder der jetzigen Stadtv.-Versammlung, welche an den, die ständische Wahl betreffenden Verhandlungen vom 29. Aug. d. J. Theil genommen haben, für jetzt und die nächsten sechs Jahre für unfähig, wieder zu Stadtverordneten gewählt zu werden, weshalb dieselben bis dahin von der Liste der wählbaren Bürger auszuschließen sind. Sollte die neue Stadtverordneten-Versammlung abermals die Wahl eines Landtagsabgeordneten ablehnen, so werde Ich die Stadt Naumburg für unfähig zur Uebung der ständischen Rechte erklären und ihr die Virilstimme auf dem nächsten Provinziallandtage, sowie die Vertretung auf dem Kreistage entziehen, während über die anderweitigen Folgen, welche daraus in Beziehung auf die Gemeinde-Verwaltung der Stadt hervorgehen könnten, Meine Entschließung vorbehalten bleibt. Ich beauftrage Sie, diese meine Willensmeinung sämmtlichen stimmfähigen Bürgern der Stadt bei der Einberufung zur Wahl der neuen Stadtverordneten-Versammlung ausdrücklich bekannt zu machen. Groß-Tinz, 29. September 1846. Friedrich Wilhelm. An den Staats- und Cabinets-Minister v. Bodelschwingh." (Der hier angezogene §. 83 der Städteordnung lautet: „Sollte eine Stadtverordneten-Versammlung fortwährend ihre Pflicht vernachlässigen und in Unordnung und Parteiung verfallen, so werden Wir sie nach genauer Untersuchung auflösen, die Bildung einer neuen Versammlung nach Befinden wieder anordnen und die Schuldigen auf gewisse Zeit oder auf immer für unfähig zu einer neuen Wahl erklären.")

Oesterreich.

Der Oss. Triest meldet aus Görz vom 18. und 20. Okt. ein großes Unglück, welches sich am 18. Mittags in der Nähe des Dorfes Podgora bei der Ueberfahrt über den Isonzo ereignet hat. Die acht Bataillone, welche für die Herbst-Manöver konzentrirt worden waren, hatten sich um 10 Uhr Morgens in dem Orte Campagnazza zur Kirchen-Parade begeben und defilirten nach derselben vor den kommandirenden Generalen; das neunte Jäger-Bataillon, das an der Spitze der Kolonne war, hatte sich dem Isonzo genähert, um nach seiner Station am rechten Ufer des Flusses zurückzukehren. Zwei Compagnien kamen glücklich über den Fluß, und die dritte (fünfte des Bataillons), 104 Mann, mit 2 Pferden, stark, schickte sich zur Ueberfahrt an. Allein unglücklicherweise, als die fliegende Brücke, die aus zwei Barken mit darüber gelegten Brettern bestand, mitten auf dem reißenden Strome sich befand, sank eine der Barken, die sich mit Wasser gefüllt hatte, unter und zog die andere nach sich. Das Jäger-Bataillon hatte diese Ueberfahrt zu wiederholtenmalen während der Manöver und noch am Morgen dieses Tages ohne Gefahr gemacht; als aber jetzt die fünfte Compagnie auf der Brücke war, stürzten sich, trotz des Widerstandes des Führers, viele Landleute aus den benachbarten Gemeinden, Männer, Frauen und Kinder, gegen 35 an der Zahl, die der Parade zugesehen hatten, auf dieselbe, und da sie mit ihrem Gewicht ganz auf eine Seite hin drückten, bekam eine von den Barken, die in keinem sehr guten Zustande war, Risse, durch die das Wasser eindrang und das Unglück verursachte. Einige der in Gefahr schwebenden Personen retteten sich dadurch, daß sie auf dem nicht untergesenkten Theil der Brücke blieben, Andere durch Schwimmen, oder indem sie sich an die Schweife und Sättel der Pferde hielten; Manche wurden von den Militair- und Civilpersonen, die sich kühn ins Wasser stürzten, gerettet, viele jedoch fanden leider ihren Tod in den Fluthen. Bis jetzt hat man 26 Leichen von Soldaten aufgefunden; es fehlen jedoch 31 Mann. Wie Viele von den Landleuten umgekommen sind, weiß man nicht genau, da sie verschiedenen Gemeinden der Umgegend angehörten; siebzehn Leichen sind bereits aufgefunden; aber in den Dörfern S. Florian, Podgora, Lucenico und Mossa fehlen noch 26 Personen. Für die verunglückten Soldaten ist ein feierliches Seelen-Amt gehalten worden, welchem die ganze Generalität, der Generalstab, die Civil-Behörden und eine große Menge Volks beiwohnten.

Von der gallizischen Gränze, 22. Octbr. Seit der Rückkehr des k. Hof-Commissärs, Gr. v. Stadion, aus Wien, welcher dort in jeder Beziehung ausgedehnte Vollmachten erwirkte, hat sich in dem Stand der Dinge nichts Wesentliches geändert und Galizien bietet noch immer ein Bild der Verworrenheit und der größten Besorgnisse dar. Der Bauernstand steht dem polnischen Adel feindlicher als je gegenüber, und sein Mißtrauen wächst mit jedem Tage. Alle Schritte des Grafen v. Stadion werden von demselben emsig bewacht, und es hat sich, wie es scheint, unter den Bauern die Meinung festgesetzt, daß der edle Graf auf die Seite des Adels getreten sei, während es notorisch ist, daß er zwischen diesen zwei Elementen der Zwietracht und des Unfriedens die richtige Mitte innehält. Die, von den Kreis-Commissärs den Richtern aller Gemeinden Galiziens über das proclamirte Martial-Gesetz (Standrecht genannt) mitgetheilten Instructionen sagen ausdrücklich, daß augenblicklich ohne Unterschied des Standes gerichtlich verfahren werden soll. Allein es ist natürlich, daß, nachdem die Bauern seit so langer Zeit die Erfahrung gemacht haben, daß meistens nur der Edelmann schnell zu seinem Rechte gelangte, sie mit mißtrauischem Auge der neuen innern Organisation des Landes entgegen sehen. Die Emissare des Adels scheinen durch die Wachsamkeit der Regierung und der Streif-Commandos der Truppen eingeschüchtert zu sein. Man versichert indessen, daß vor einigen Tagen in einem Edelhof, wohin sich ein Streif-Commando von dem Regiment Nugent Infanterie begab, eine vollständige Uniform eines polnischen Generals mit Nationalfarben vorfand und daß dieselbe nach Wadowice gebracht worden sei. Sonst herrscht überall Ruhe im Lande, allein die Steigerung der Preise aller Lebensbedürfnisse erhält die Aussicht für die Zukunft noch immer trübe.

Schweiz.

Das Kriminalgericht zu Luzern hat die Gattin des Dr. Steiger in contumaciam zu sechs Jahren Zuchthaus und Tragung eines eisernen Halsringes sammt Schnabel verurtheilt, weil sie während der Gefangenschaft ihres Mannes im berüchtigten Kesselthurme zum Schaden des Fiskus die Abtretung der Buchforderungen ihres Gemahls an den Geschäfts-Agent Gabier eingeleitet und vermittelt habe.

*

Frankreich.

Nach den Berichten der Präfekte ergiebt die diesjährige Getraide-Aerndte in Frankreich ein Defizit von 1/10 eines gewöhnlichen Jahres; Frankreich bedarf demnach noch 6 Millionen Hectolitres Getraide. Bis jetzt sind bereits 2 Millionen Hectolitres aus dem Auslande eingeführt.

In Lyon sind die Brodtpreise am 16. Okt. auf 50 Centimes das Kilogramm (also das Pfund auf 2 Silbergroschen) gestiegen.

Die Haft des wegen der Entweichung Louis Napoleon's aus Ham verurtheilten Dr. Conneau war am 8. Oktober abgelaufen; sobald derselbe in Freiheit gesetzt wurde, reiste er unverzüglich zu dem Prinzen ab.

Spanien.

Madrid, 20sten Okt. Noch eine die Königliche Familie freilich nur entfernt berührende Vermählung hat hier stattgefunden. Donna Alejandra Munnoz, Schwester des Herzogs von Rianzares, hat so eben dem Gouverneur von Madrid, General Fulgosio, ihre Hand gereicht und ihm 100,000 Piaster, den General-Lieutenants-Titel, den Rang eines Granden und die Anwartschaft auf die General-Capitanerie der Insel Cuba als Aussteuer mitgebracht. Letzterer Posten ist der wichtigste, den Spanien zu vergeben hat, und bedarf einer besonders zuverlässigen Person. General Fulgosio diente unter Don Carlos, bewog aber seine Truppen zum Abfall. In der Nacht vom 7. Oktober 1841 drang er mit den übrigen Verschworenen in den Palast der Königin ein, wurde darauf zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe verurtheilt und nach dem Sturz Espartero's wieder in Freiheit gesetzt.

Als am Abend des 19ten Okt. die Königliche Familie dem Ballet im Circo beiwohnte, erfolgte eine furchtbare Explosion. Es wies sich aus, daß man in die prachtvolle Karosse des Herrn Salamanca, die draußen neben der der Königin hielt, eine Art von Höllenmaschine geworfen hatte, welche den Wagen fast zertrümmerte.

Großbritanien und Irland.

Die Kriegsbrigg „Sapho" hat Briefe vom Cap vom 5ten September überbracht, die noch immer nichts Entscheidendes melden. Der Unter-Gouverneur, Sir Andries Stockenstrom, und Oberst Hare hatten die Kaffern in den Amatola-Gebirgen angegriffen, sie zersprengt und drängten sie gegen den Key-Fluß, scheinen aber durch die Ermattung ihrer Reiterei an lebhafter Verfolgung der Feinde gehindert zu werden.

Eine neue Sekte religiöser Schwärmer, welche schon Zusammenkünfte an zwei Orten gehalten, hat sich zu London gebildet. Sie verkünden den Untergang der Welt, und glauben, daß noch vor 1847 Christus auf der Erde erscheinen und das jüngste Gericht halten werde. Inzwischen läßt man diese Art der Gläubigen ruhig gewähren.

Dänemark.

Die Berl. Ztg. enthält heute das nachstehende Cirkular der dänischen Kanzlei vom 15. Oktober an sämmtliche Königliche Kollegien und Ober-Behörden in Dänemark: „In Folge der von Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin von Dänemark, Karoline Charlotte Mariane, geborenen Herzogin von Mecklenburg-Strelitz, wegen Ihrer seit mehreren Jahren fortwährenden Kränklichkeit und jetzt völlig zerrütteten Gesundheit geschehenen Bitte und auf deren Verlangen, und nachdem Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, obwohl höchst ungern, endlich dieser Bitte nachgegeben, haben Se. Majestät der König, obwohl mit herzlichem Bedauern, unterm 30. September d. J. die zwischen Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen Frederik Karl Christian und Ihrer Hoheit der Herzogin Karoline Charlotte Mariane von Mecklenburg-Strelitz unterm 10. Juni 1841 eingegangene Ehe gänzlich aufgehoben und aufgelöst."

Italien.

Rom, 10. Oktober. Am 8. ist die Gräfin von Heinrichau (I. Maj. die Königin der Niederlande), in Begleitung ihres Sohnes, des Prinzen Alexander, hier eingetroffen. — Die Civilliste setzt dem Papst für jeden Tag, welchen er auf dem Lande zubringt, 1000 Scudi aus. Gregor XVI, welcher bisweilen lange ausblieb, soll 2000 Scudi verbraucht haben. Pius IX. aber scheint auf solche Fahrten nur wenig wenden zu wollen; er soll erklärt haben, daß dieselben nur täglich 50 Scudi kosten dürften. — Der Beamtenwechsel in den höhern Regionen dauert fort und die alte Verwaltung verschwindet immer mehr. — Am 8ten ist hier ein Umlaufsschreiben an alle Regierungs-Behörden im Kirchenstaat, von dem Staats-Secretair Ghizzi unterzeichnet, erschienen, worin die Einstellung der Festlichkeiten zu Ehren des Papstes angeordnet wird. Das Schreiben ist in den freundlichsten Ausdrücken abgefaßt und sagt, daß es dem heil. Vater wehe thue, das Geld und die Zeit, welche sie für ihren Broderwerb brauchten, für die Festlichkeiten hingeben zu sehen. Wo Sammlungen zu solchen Zwecken veranstaltet worden sind, soll das Geld zur Erleichterung der Lage der Armen in dem bevorstehenden Winter verwendet werden. Daß die Bevölkerung dem Wunsche nachkommen werde, dafür bürgt (wie ein Schreiben in der Allg. Z. sagt) der gute Sinn der unendlichen Mehrzahl, welche, trotz aller Verführungsmittel ausländischer Missionäre und der gottlob täglich schwächer werdenden Opposition, sich immer fester der Regierung anschließt.

Griechenland.

Das größte Aufsehen in Griechenland machen jetzt die neuen Scharfrichter oder Guillotinen-Meister. Es werden dieselben, drei an der Zahl, eine Rundreise durch das ganze Königreich machen (zunächst nach Chalkis, dann nach Theben, Missolunghi rc.), um durch Hinrichtungen in Masse das Land von seiner gerechten Furcht vor allen jenen Individuen zu befreien, die als längst verurtheilte Räuber und Mörder die Gefängnisse zum Theil seit langen Jahren füllen, weil es der Regierung bekanntlich nie gelingen wollte, die Todesstrafe verwirklichen zu lassen. Zwei minder gefährliche Individuen, ein ehemaliger, aber längst wieder auf freiem Fuße lebender Räuber-Chef und ein wegen Piraterie zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilter Schiffs-Capitain, waren in jüngster Zeit begnadigt worden. Mit Piraten-Sagen trug man sich wieder vielfach, und wollte sogar von strengen Gegenmaßregeln, auf Veranlassung des triestinischen Handelsstandes, wissen.

Amerika.

La Plata-Staaten. In Berichten aus Montevideo vom 25. August wird einiges Nähere über die dortige Lage der Dinge mitgetheilt. Herr Hood hatte sich, nachdem er Buenos-Ayres verlassen und nach speziell zu dem Behufe von den Befehlshabern der französisch-englischen Flotte eingeholter Erlaubniß, am 2ten August in das Lager des General Oribe verfügt, verweilte in demselben bis zum 12. August und begab sich dann nach Montevideo, wo er am 14. eintraf. Die Blätter von Montevideo versichern, daß zwischen Herrn Hood und General Rosas die Friedens-Präliminarien vollkommen festgestellt worden seien, daß General Oribe sich denselben angeschlossen habe, und daß demzufolge innerhalb drei Monaten die Präsidentenwahl stattfinden solle und die jetzt in Montevideo befindliche Truppenmacht werde entlassen werden.

Die Waise von Grünhain.

(Fortsetzung.)

Die Baronin befand sich auffallenderweise heute in einer sonderbaren Stimmung, die Frau Gräfin bemerkte dies beim Frühstück, die seltsame Unruhe auf dem Gesichte dieser Frau, welche stets das Muster eines starken Willens, einer großen Ruhe, sogar einer Verschlossenheit gewesen, mußte ihr allerdings auffallen. Was ist Dir, Cecilie? fragte sie. — Nichts, nichts, meine Gute, antwortete die Baronin. — Ei doch, Dir ist etwas — ich seh es ja doch an Deinem bleichen Gesicht — sage es doch, Cecilie, sei doch nicht so verschlossen, Du weißt ja, daß ich den herzlichsten Antheil an allem nehme, was Dich betrifft. Willst Du denn meine Freundschaft zurückstoßen? — Nein, nein! rief die Baronin — vergieb mir, Johanna. Du bist ein heitres Gemüth wie Dein Gemahl — das ist ein Glück, ein großes Glück — wenn er zugegen wäre, würde mich kein Mensch zum Reden bringen, sein Spott, seine Jovialität würden mich verletzen und ich bin sehr empfindlich. — Du machst mir wahrhaftig Angst, Cecilie! rief die Gräfin — ist es denn so etwas Außerordentliches, was Dich beunruhigt? — Die Baronin schwieg einige Augenblicke, dann sagte sie: ich habe einen furchtbaren Traum gehabt. — Einen Traum? und der bringt Dich so in Unruhe? aber liebe Cecilie! — Lache nicht, sagte die Baronin — ich bitte Dich — lachen ist so viel wie Spott, wenn es uns in einer trüben Stimmung trifft. — Die Gräfin sah nun wohl ein, daß ihre Freundin auf ganz ungewöhnliche Weise erregt war, sie schwieg daher und unterdrückte jede Bemerkung, die sie über einen solchen unhaltbaren Anlaß zu einer solchen Geistesverstimmung wohl hätte machen können. Ich habe nie von meinem Gemahl geträumt seit seinem Tode, begann die Baronin endlich — oft habe ich mich den ganzen Abend vorm Schlafengehen nur mit dem Andenken an ihn beschäftigt, um von ihm zu träumen und doch brachte ich es nicht dahin, mein Geist nahm jedesmal eine andere Richtung in seinen Träumen oder ich schlief so fest, daß mir die Erinnerung beim Erwachen fehlte. Du weißt, wir saßen gestern lange zusammen, ich war heiter wie noch nie und diese Nacht — träumte ich von ihm, er erschien mir — ach in der Erinnerung am Morgen fühlte ich den Schauer noch, dem ich im Traume unterlag. Und mit ihm zugleich sah ich die kleine Marie, den alten Mann, ihren Vater und mehrere Personen, die ich nicht kannte. Alles wogte vor meinem in Furcht zitternden Geiste. Wie lange der Traum dauerte, weiß ich nicht, aber als ich erwachte, war mein erster Gedanke, das ist eine Vorbedeutung großen Unheils. — Ich weiß wahrhaftig nicht, was ich darauf sagen soll, sprach die Gräfin — in solchen Dingen bin ich ungläubig, Du weißt es — ich halte Träume durchaus nicht für Vorbedeutungen, sie sind Nebel, Dünste, die sich vom Blute absondern, es ist keine Wahrheit in ihnen, als daß man träumt. — Aber bemerke doch nur, Johanna, warf die Baronin ein — ich habe nie von meinem Gemahl geträumt, nie, sage ich Dir — warum denn grade in dieser Nacht, wo ich mich keines Anlasses entsinnen kann, der die mittelbare Ursache davon hätte sein können? — O schlage Dir doch aus dem Sinne, meine Liebe, sprach die Gräfin — Du bist ein sonderbares Wesen, die Eindrücke, die Dir Schreck verursachen, Kummer oder sonst auch widerwärtig sind, hältst Du mit einer Beharrlichkeit fest, die fast unglaublich ist. Dadurch erst ängstigst Du Dich und machst Dir das Leben schwer — ei, so sei doch heiter, wirf das, was Dich quält, bei Seite. — Die Baronin schwieg, es war ihr verdrießlich etwas zu entgegnen, was in den Augen der Gräfin von eben keinem größeren Halt sein durfte, denn diese war in Bezug auf die Gemüthsart das strikte Gegentheil von ihr. Ohne etwa leichtsinnig zu sein, war Gräfin Ehrenthal trotz ihres vorgerückten Alters doch ein stets heiterer Charakter, sie schien wie ihr Gemahl das Leben von der rechten Seite zu nehmen. Diese Art und Weise sich über die kleinen Unannehmlichkeiten zu erheben, die in keines Menschen Dasein und wäre er noch so hohen Ranges, ausbleiben, hatte ihr, wie die Magnetnadel dem Schiffer, bei Hofe, wo so viele Intriguen und Verdrüßlichkeiten vorfallen, immer eine heitre Bahn angewiesen, auf der sie am besten fortkam. Die Baronin war dagegen ein ernster und durch den Verlust ihres Gatten in der Blüthe seiner Jahre ein verdüsterter Charakter; darum sah es auch die Gräfin mit besonderer Freude, daß sie sich so herzlich an die arme Marie anschloß und in dem Umgange mit diesem reinen kindlichen Gemüthe eine sichtbare Heiterkeit gewann. Um so unangenehmer fiel es daher die Gräfin an, daß ein Traum diese ungewöhnliche Wirkung vernichten sollte. Da die Baronin davon schwieg, so sah sich Gräfin Ehrenthal gleichfalls ein Schweigen aufgelegt — nach dem Frühstück trennten sie sich wie gewöhnlich, um den Vormittag in ihren Zimmern hinzubringen. Der Graf war beim Anbruch des frühesten Morgens mit einem Dutzend Jagdfreunden hinaus in den Wald, um zu Tische nach beendigter Jagd wieder auf dem Schlosse einzutreffen, denn in den Mittagsstunden wurden die Gemahlinnen mehrerer dieser Herren erwartet, die Dienerschaft war heute auf den Beinen, man konnte auf 24 — 30 Gäste rechnen, es war zugleich die erste Gesellschaft, die der Graf hier bei sich sah und darum hatte er besonderen Befehl gegeben, alles aufs schnellste und pünktlichste vorzurichten. Nichts konnte ihn mehr aufbringen, als wenn bei Tafel eine Ungeschicklichkeit, ein Vergessen vorfiel — Graf Ehrenthal liebte den Glanz und die Gastfreundlichkeit und besaß genug Reichthum, um Beides ausführen zu können. Marie war in der zehnten Stunde des Vormittags aufs Schloß gekommen, ihr Weg führte sie zur Baronin. Mein Kind, sagte diese — wir werden ein wenig

ausgehen, ich bedarf der Zerstreuung. Das Wetter ist ja gut, wenn auch kalt. Marie wartete demnach bis die Baronin vollkommen angekleidet war, dann begleitete sie diese in den Garten hinunter. Ehe sie die Treppe erreicht hatten, fiel der Baronin ein, noch ein paar Worte mit der Gräfin zu sprechen, sie befahl Marien in dem Saale zu warten. Dort wurde die Tafel servirt und der Korb mit dem Silberzeug eben ausgepackt. Marie betrachtete die Löffel, Messer, Gabeln und Teller mit Neugier und Wohlgefallen, auf jedem war das gräfliche Wappen eingravirt. Wenzel der Schloßwächter hatte den schweren Korb mit dem Silberzeug herauftragen helfen und stand jetzt dabei, die Hände lässig in den Taschen seiner Beinkleider gesteckt, auf das Serviren und Arrangiren der Tafel Acht gebend. Na, Marie, sagte er in seiner hämischen Manier — wird Sie sich auch mit zu den vornehmen Herrschaften an die Tafel setzen? — Marie blieb ihm die Antwort auf diesen Hohn schuldig. Nun, redete der Tafeldecker, eben hinzutretend — Sie besehen sich ja die Sachen so ganz genau, Mamsell, als wenn Sie eine Kennerin davon wären! Nicht wahr, nur so viel als Sie in der Schürze forttragen könnten, wäre hinlänglich Ihre Hochzeit mit dem Mosje Marschall zu feiern und eine ganz gute Aussteuer mitzubringen? — Ach ja, antwortete Marie — nur ein ganz kleiner Theil von diesem kostbaren Silberzeug würde hinreichen, um uns zu helfen. — Wenzel lachte hämisch. Die Jungfer ist gar klug, sagte er — so 'n halb Dutzend schwere Löffel und ein Tellerchen wären nicht zu verachten, meint sie. Die Baronin rief Marien, dieser Ruf war ihr in diesem Augenblicke sehr lieb, denn er enthob sie jeder weitern Berührung mit diesem rohen Menschen, der sie gestern so sehr erschreckt hatte. Die Baronin ging erst eine Weile schweigend in den Gartengängen herum. Die Baumäste hingen voll Schneeflocken, welche gefroren waren in der rauhen kalten Luft. Da die gnädige Frau nicht sprach, so hielt es Marie für das Schicklichste, gleichfalls ein Schweigen zu beobachten. Endlich löste sich das Schweigen: Marie, fragte die Baronin — ich habe gehört, daß Du ein Verhältniß mit einem jungen und reichen Bauerssohn hast, ist dem so? — Gnädige Frau, antwortete das Mädchen erröthend — ich will es nicht leugnen, Fritz ist aber kein reicher Bauerssohn, vielmehr ein armer Knecht, der drüben im Pachthofe zu Körzdorf traurig und im Schweiße seines Angesichts sein täglich Brot verdient. Sein Vater hat ihn meinetwegen aus Herz und Hof gestoßen und der Arme ist nun Knecht beim Pächter. Gestern Abend war er bei uns. Ach Sie sollten ihn nur kennen. Er würde Ihnen gewiß gefallen. — Ich glaube es, mein Kind, daß er mir gefallen wird, denn ich traue Dir einen guten Geschmack zu. Aber durch Deine Neigung zu Fritz hast Du viel Unheil über diesen gebracht. Wenn Ihr nur ein kleines Capital hättet, um irgendwo anders Euch niederzulassen. — Ja, ja, wir sind arm und er ist es jetzt nicht minder, wo sollen wir ein kleines Capital auftreiben? ich weiß es nicht. Nun, mein Kind, wenn es soweit kommt, dann werde ich Dich unterstützen, verlasse Dich darauf. Dieses kaum angefangene Gespräch wurde durch einen Diener unterbrochen, der der Frau Baronin meldete, es seien so eben zwei Equipagen voll Herrschaften angekommen und die gnädige Frau Gräfin ließe die Frau Baronin recht sehr bitten, doch ja schnell zu erscheinen, um die Honneurs machen zu helfen. Für heute Marie, sagte die Baronin, — gebe ich Dir frei, es wird mir keine Zeit bleiben, mich mit Dir zu unterhalten — aber doch warte wenigstens bei meiner Kammerjungfer bis die Tafel vorbei ist, vielleicht bedarf ich Deiner doch. Die Baronin eilte nun ins Schloß, um ihrer Freundin der Gräfin in der Unterhaltung der angekommenen Gäste, die mehrstentheils aus Damen bestanden, beizustehen; obwohl sie selbst nicht in der Laune sich fühlte, der Unterhaltung irgend einen Reiz zu geben. Es war ihr unmöglich, die trübe Stimmung, die sich seit dem Morgen ihrer bemächtigt hatte, zu verbannen, immer kehrte der Gedanke an den Traum zurück. Während sie zu den eben angekommenen Fremden eilte, ging Marie langsam ins Schloß. Die wenigen Worte, die sie mit ihrer Beschützerin gesprochen, hatten eine Ideenfolge in ihr hervorgerufen, der sie ernstlich nachhing. In der That sah sie, wenn sie den armen Fritz heirathete, keiner eben glänzenden Zukunft entgegen. Ihre beiderseitige Armuth konnte nur durch einen besonderen Glücksfall gehoben werden und dazu war keine Aussicht vorhanden. Der reiche Marschall — dies war der einzig denkbare Glücksfall — hätte sich mit seinem Sohne versöhnen müssen, doch bei dem bösen hochmüthigen Charakter dieses Mannes war nicht im entferntesten daran zu denken. Obgleich Marie sich alles dies vorstellte und die Gewißheit der Armuth eben nicht erfreuend auf sie einwirken mußte, so verlor sie doch nicht den Muth, ihre Liebe zu Fritz und das Bewußtsein, daß sie wieder von ihm geliebt werde, trösteten sie. Sie war jung und das junge liebende Herz achtet nicht die Mühseligkeiten, welche sich ihm entgegenstellen. War es denn nicht sogar ihre Pflicht, treu an Fritz zu hängen, ihn recht aus vollem Herzen zu lieben, er hatte ihr ja das größte Opfer gebracht, was er nur einem Mädchen je bringen konnte; dazu kam noch das Vertrauen auf Gott, welches so felsenfest in der Seele dieses armen Mädchens stand, und in diesem festen unwandelbaren Glauben an ihn, dessen Wege dunkel und wunderbar sind, sagte sie recht inbrünstig: „Gott hab ich alles heimgestellt, er machs mit mir wie's ihm gefällt.“ Und dies Lied war wie immer ein Stab für sie, sie wurde heiter und fröhlich. Die Kammerjungfer der Baronin war Marien nicht im geringsten zugeneigt, im Gegentheil, sie war ihr feindlich gesinnt, vielleicht glaubte sie, daß die Baronin die Absicht hege, Marie an ihre Stelle anzunehmen und dieser Brotneid brachte Marien manchen Schelblick von ihrer Feindin. Als sie jetzt zu ihr eintrat, befand sich Charlotte eben im Begriff einen Spitzenkragen für ihre Gebieterin auszuplätten. Mamsell, sagte sie ironisch — nehmen Sie doch die Plattglocke und

thun Sie etwas, damit die gnädige Frau doch einmal sieht, wie geschickt Sie sind. — Ich habe das nicht gelernt, antwortete Marie — und könnte leicht den kostbaren Kragen verderben. — Charlotte lachte. Ich weiß wirklich nicht, wie die gnädige Frau so einen Narren an Ihnen fressen konnte — Sie kommen mir vor, wie Nürnberger Spielzeug, Mamsell Marie, wenn mans überdrüssig ist, wirft man es dann weg. So wird's Ihnen auf's Haar gehen. Jetzt gefällt sich die Frau Baronin in ihrer Protektion; aber das Lustspiel wird wohl bald zu Ende gehen, denke ich — heute zum Beispiel hat sie noch gar nicht nach Ihnen gefragt gehabt ehe Sie kamen, das ist ein Zeichen, daß es mit Ihrer Herrlichkeit bald vorüber ist, solche vornehme Damen, wie die Gnädige, sind sehr veränderlich, das weiß ich am besten. — Diese lieblose Rede brachte Marie fast zum Weinen; aber sie bezwang ihren Schmerz. Ich habe mich hier nicht aufgedrängt, sagte sie, nachdem sie sich mit Mühe gefaßt hatte — ich habe nicht um Unterstützung gebettelt, wenn wir gleich sehr, sehr arm sind. Die gnädige Frau hat mich aus gutem Herzen so begünstigt und es ist nicht schön von Ihnen, Mamsell Charlotte, daß Sie so gegen mich sprechen, da ich Ihnen doch nie etwas zu Leide gethan habe. Ich will gehen, Sie sollen nicht sagen, daß des armen Lohmanns Marie sich so weit vergißt und — die Thränen brachen ihr jetzt aus den Augen hervor, die gekränkte Armuth hat schwere bittre Thränen — weinend verließ Marie schnell das Zimmer. Charlotte war etwas verblüfft; aber die gemeine Natur schüttelt schnell jeden besseren Einfluß ab, weil er ihrem Wesen fremd ist und ohngefähr das Gefühl erregt, wie die herabfallenden Regentropfen auf die Haut. Das alberne Ding wird doch nicht etwa zur gnädigen Frau gehen und mich verklatschen? sagte sie zu sich — nun mag sie doch, da giebt's ja zehn Ausreden, die mir heraushelfen. Während Charlotte diese Reflexion in sich feststellte, ging Marie in den Garten hinunter, hier war Niemand, der Winter und der Schnee hatten nicht nur die Blumen verscheucht, sondern auch jeden Besucher. Hier konnte sie sich ungestört ausweinen, das that ihr recht wohl — sie hatte es recht wohl bemerkt, daß die Begünstigung der Baronin ihr einen gemeinen Neid zugezogen hatte, die Dienerschaft des Grafen und der Gräfin betrachteten sie mit Blicken der Geringschätzung, das war ihr nicht entgangen, eben so wenig wie die Bemerkung, welche erst durch Charlottens Worte eine Bedeutung gewann, daß die Baronin heute weniger mit ihr gesprochen und offenbar verdüstert gewesen sei. Das fiel ihr am schwersten aufs Herz. Mein guter Gott, sagte sie vor sich hin — wie schlimm ist doch der arme Mensch daran! seine Freude ist wandelbarer wie das Aprilwetter. Wäre ich ein wohlhabendes Mädchen, dann fänden sie es Alle für natürlich, daß die gnädige Frau so gütig gegen mich sei — aber ich bin sehr arm und fast möchte ich wünschen, daß Vater Lohmann mich in jener Nacht, als er mich fand, neben meinen zum Tod verwundeten Vater hätte sterben lassen. Was ist denn mein Leben? ein langer, langer Kummer. Die arme Marie saß in einem Bosket, das im Sommer die herrlichste Kühlung spendete, jetzt aber waren die Zweige entlaubt, mit dicken Schneekrusten überzogen und die Luft wehte so kalt durch, daß sie zitternd vor Frost, es verlassen mußte. Ehe sie diesen Vorsatz noch ganz ausführen konnte, hörte sie eine Stimme singend näherkommen. Es war Baldrian, der alte Schloßgärtner, er trug einen Kaktus in einem Kübel nach dem Schlosse und sang vor sich hin, indem er bei dem Bosket vorüberschritt:

„Wer nur den lieben Gott läßt walten,
Und hoffet auf ihn allezeit,
Den wird er wunderbar erhalten
In aller Noth und Traurigkeit.
Wer Gott dem Allerhöchsten traut,
Der hat auf keinen Sand gebaut."

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Homonyme in voriger Nummer:
Faust.

Räthsel.

Ich bin verehrt vom weiblichen Geschlechte,
Geschätzt von Damen und von Herr'n;
Besonders hätten es die ersten gern,
Daß ich sie immer loben möchte.
Doch spar' ich dem, der ihn verdient,
Aufrichtig, wie ich bin, nicht meinen Tadel.
Gleichgültig ist mir Stand und Rang und Adel,
Und oft schon hab' ich mich erkühnt,
Selbst Häuptern, welche Kronen tragen,
Die Wahrheit in's Gesicht zu sagen.

Pädagogisches.

Seit der Pfingstwoche des Jahres 1828 hatte keine allgemeine Konferenz fur sämmtliche Schullehrer des Hirschberger Kirchenkreises stattgefunden. Erst heute, den 28 Oktober, versammelten sich zu einer solchen allgemeinen Lehrerkonferenz auf dem hiesigen dazu bewilligten Aktussaale unter dem Vorsitze des Herrn Superintendenten die Lehrer der hiesigen Diöcese, deren Gesammtzahl sich auf 80 beläuft, nebst vielen Pastoren und einigen Kandidaten. Die Konferenz begann Vormittags um 9 Uhr und dauerte mit der für das gemeinsame Mittagsmahl bestimmten Zeit bis in die fünfte Nachmittagsstunde. Nach einleitenden Gesängen hielten Vormittags zwei Lehrer Katechisationen und ein Lehrer las eine Abhandlung pädagogischen Inhalts vor. Nachmittags wurde außer andern Vorlesungen insbesondere der Inhalt und das Resultat der Bezirkskonferenzen mitgetheilt. Es mußte für alle Anwesenden von großem Interesse seyn, sowohl verschiedene Katechisationen, als auch verschiedene Vorlesungen anzuhören. Und wohl waren sie verschieden! besonders die Katechisationen, welche beide einzelne Theile des sogenannten apostolischen Glaubensbekenntnisses zum Thema hatten. Während die zweite Katechisation auf eine der zu diesem Behuf versammelten Schuljugend angemessene Weise, mit großer Geläufigkeit, nur mit fast allzugroßer Hast und Behendigkeit, ihren Gegenstand behandelten, hätte es dem ersten Katecheten, dem Herrn Kantor Katthein aus Petersdorf, gar leicht gelingen können, bei der wohlthuenden und auch dem Zuhörer sich mittheilenden Wärme, und bei der nicht zu verkennenden Sicherheit, womit er sich während der ganzen Katechisation als auf ge-

wohntem Gebiete bewegte, den Preis davon zu tragen, wenn er nicht auf einen unglücklichen Einfall gekommen wäre, der nicht bloß den übrigen guten Eindruck völlig auslöschen, sondern auch allgemeinen Unwillen hervorrufen mußte. Herr Katthein scheint zu den Leuten zu gehören, welche Bibelauslegung und Bibel, Kirchenthum und Christenthum, Theologie und Religion immerfort indentificiren, und sich einbilden, wenn sie den Buchstaben eines Glaubensbekenntnisses den Kindern einflößen, so hätten sie ihnen damit auch Religion beigebracht. Freilich ist es nicht schwer, sich für irgend eine theologische Ansicht ein für alle Mal zu entscheiden, sich gegen alle andern gänzlich abzuschließen und sich in diesem selbst gewählten, vielleicht auch durch mancherlei Umstände, Vor- und Rücksichten empfohlnen Gedankenkreise herum zu drehen. Eben so wenig findet der Lehrer Schwierigkeit, seinen Buchstabenglauben, wo nicht dem Verstande begreiflich, oder für das Herz erquicklich und fruchtbar, doch für das Gedächtniß behältlich zu machen. Denn die liebe Jugend nimmt Kraft ihres gesunden Magens Verdauliches und Unverdauliches mit gleicher Empfänglichkeit auf, und wohl ihr und dem Lehrer, wenn er sich in ungeschwächter Achtung erhalten kann und nicht unklug und muthwillig den Nimbus vernichtet, der das Haupt des Lehrers in der Meinung seiner Schüler umfließt. Aber dieß hat leider Herr Katthein in seiner Katechisation gethan. Er begnügte sich nicht damit, auf seine Art und Weise zu katechisiren, wogegen sich nichts sonderliches hätte einwenden lassen, denn seine religiöse Ansicht, so einseitig sie auch sein mag, ist deßwegen noch nicht grund- oder bodenlos, sondern voll der überschwenglichen Zuversicht, nur so müsse katechisirt werden, in solcher Gestalt und mit solchem Inhalt dürfe der Glaube auftreten, wenn er den Namen eines christlichen verdienen wolle, vergaß er sich in seinem hier so übel angebrachten Eifer so weit, daß er mitten in der Katechisation zu den Kindern dem Sinne und Inhalte nach ohngefähr folgendes sagte: „**das was ihr so eben gehört habt, ist allein der rechte wahre christliche Glaube, und es ist sehr zu beklagen, daß in den meisten Schulen und von vielen Kanzeln dieser Glaube nicht vorgetragen, sondern nur unheilbringender Unglaube gelehrt und gepredigt wird.**"

Die anwesenden Prediger, die sich solcher anmaßlichen Herzensergießung allenfalls annehmen durften, ignorirten dieselbe, wie billig, aber die Schullehrer konnten und durften zu einer solchen schweren Anklage, zu einem so beleidigenden Vorwurfe nicht schweigen. Allgemeiner Unwille wurde laut, der durch Herrn Kattheins trotziges Gebahren nicht beschwichtigt werden konnte, sondern erst durch die eben so billige als gerechte Moderation des Herrn Superintendenten auf das gehörige Maß reducirt wurde. Wenn man nicht schon wüßte, daß Leute, die sich in irgend eine Ansicht festgerannt haben, sich über alle Belehrung erhaben dünken, so könnte man hoffen, das Urtheil des Konferenz-Vorstehers werde für Herrn Katthein nicht verloren gegangen sein, und es muß dieß um so mehr gewünscht werden, als — diese unglückliche Episode ausgenommen — die Katechisation an und für sich, wie schon bemerkt worden ist, im Ganzen ansprechen mußte. Wenn aber auch, nachdem nach dieser Katechisation noch einiges andere vorgekommen war, hier und da noch einiger Unwille zurückgeblieben sein mochte, so wurde doch derselbe vernichtet und statt dessen eine allgemeine und höchst wohlthuende Heiterkeit verbreitet durch den Vortrag des Herrn Schullehrer Scholz aus Straupitz. Dieser Veteran, der sich bereits seinem goldenen Amtsjubiläum nähert, las eine Abhandlung vor über die Frage: **ob denn wirklich die Kinder alles das begreifen müßten, was ihnen auswendig zu lernen aufgegeben würde?** und zeigte auf eine schlagende Weise, daß diese von vielen Pädagogen aufgestellte und bis ins Extrem durchgeführte Forderung eben so unnatürlich als unausführbar sei. War es nun höchst erfreulich, einen Mann zu hören, der in so hohen Jahren mit der Lebendigkeit eines Jünglings und mit der Gereiftheit eines erfahrnen Mannes seinen Gegenstand eben so fruchtbar als ansprechend behandelte, so war es doch ganz vorzüglich die Art und Weise, welche allgemein ansprach. Denn wer auch nicht seiner Ansicht war, mußte ihm doch mit Vergnügen zuhören. Hier war kein eingelerntes und nachgebetetes Wortgeklingel zu hören, sondern die wohlüberlegten und streng durchdachten Resultate einer langen Amtserfahrung. Und wenn Herr Katthein noch im Stande ist, eine andre Art und Weise als die seinige zu würdigen, so muß er an dem lauten Beifall, der den Vortrag des Herrn Scholz begleitete, erfahren haben, daß dieser Beifall nicht das Werk einer blinden Parteilichkeit, sondern der unwillkührliche Ausdruck freudiger Zustimmung war, und daß es wohl besser, nützlicher und beruhigender sein müsse, solch unzweideutigen Beifall sich erworben, als so wohl begründeten Tadel und Unwillen hervorgerufen zu haben. Jedenfalls steht zu hoffen, daß diese Lehrerkonferenz für die Theilnehmer nicht ohne Segen sein und bleiben werde. Hirschberg, den 28 Oktober 1846.

Die streitige Predigerwahl zu Warmbrunn.

Unter obigem Titel befindet sich im Septemberhefte d. J. der Schlesischen Provinzialblätter ein Aufsatz, welcher am Schlusse die Nachricht giebt, daß kürzlich ein Commissarius des Breslauer Consistoriums mehrere Tage in Warmbrunn sich aufgehalten habe, um die Beschwerden gegen den Pastor Dr. zu hören und für das Weitere die nöthigen Verhandlungen aufzunehmen. Seit Kurzem nun geht das Gerücht, daß an das evangel. Kirchen-Kollegium zu Warmbrunn in dieser Angelegenheit, auf Grund der kommissarischen Ermittelungen, ein Erlaß des Königl. Consistoriums zu Breslau eingegangen sei. Der Inhalt soll folgender sein:

> Die Ergebnisse der durch einen besonderen Commissarius an Ort und Stelle geführten Untersuchung der neuerdings bei uns erhobenen Beschwerde mehrerer Mitglieder der Kirchengemeinde Warmbrunn und Herischdorf, erfordern dringend das abhülfliche Einschreiten der obern Kirchen-Behörde sowohl im Interesse der Kirchgemeinde, als des Pastor Drischel. Dieser hat sich bereit erklärt, sich eine Versetzung gefallen zu lassen, und es steht zu erwarten, daß es einem neu anzustellenden Geistlichen gelingen werde die großen jetzt in der dortigen Parochie obwaltenden Uebelstände zu beseitigen. Indem wir zur Erreichung dieses Zieles die pflichtmäßige und nachdrückliche Mitwirkung des evangel. K. Koll. in Anspruch nehmen und das Vertrauen hegen, daß dasselbe hierzu bereit sein wird, eröffnen wir dem K. Koll. daß wir beschlossen haben, bei nächster geeigneter Gelegenheit den P. Dr. in eine Stelle königl. Patronats zu versetzen, insofern rücksichtlich der hierbei betheiligten Gemeinde sich keine Hindernisse ergeben werden. Die Ausführung dieser Maaßregel hängt jedoch wesentlich davon ab, daß die Kirchengemeinde Warmbrunn und Herischdorf sich für dieses Mal, unter Vorbehalt ihrer Rechte für die Zukunft, des Wahlrechts in Bezug auf den Nachfolger des P. Dr. begiebt und für den gegenwärtigen Fall uns die Auswahl desselben überläßt, wobei die Bedürfnisse der dortigen Parochie sorgfältige Berücksichtigung finden sollen.
>
> Wir veranlassen das evangel. K. Koll. zuvörderst über diesen Gegenstand einen rechtmäßigen Beschluß der Gemeinde zu bewirken und uns darüber Bericht zu erstatten.

Dieser Erlaß der obern Kirchen-Behörde, wie ihn das Gerücht als in der Hauptsumma völlig richtig bezeichnet, bildet gegenwärtig den Gegenstand der Besprechung nicht nur unter den betreffenden Gemeindegliedern, sondern auch in weiteren Kreisen, indem theils privatim, theils öffentlich darüber die Meinungen ausgetauscht werden. Die Meinungen sind immer verschieden und es kann daher nicht

---

(Nebst zwei Beilagen.)

befremden, wenn grade über einen Erlaß, welcher die streitige Predigerwahl zu Warmbrunn zum Gegenstande hat, eine Verschiedenheit der Ansichten sich kund giebt, zumal nach der einen, oder andern Seite hin Partei genommen wird. Wir wollen in der Kürze die vernommenen Meinungen in Nachstehendem mittheilen und die eigene Meinung, Behufs richtiger Auffassung des Ganzen, daran anschließen.

Der hohe Erlaß der obern Kirchen-Behörde wird nämlich von einigen dahin gedeutet, daß die Schuld der gegenwärtigen Uebelstände in dem Kirchenverbande von Warmbrunn und Herischdorf auf Seiten der Kirchgemeinde sowohl, als auch auf Seiten des P. Dr. gefunden und nach dem Consistorial-Erlasse gewissermaßen auf beiden Seiten gerügt werde. Denn, sagt man, deshalb hält man die Versetzung des P. Dr. für nothwendig, und eben so erklärt man zur Ausführung dieser Maaßregel für wesentlich, daß die Kirchgemeinde für dieses Mal, in Bezug auf den Nachfolger des P. Dr., der oberen Kirchenbehörde das Wahlrecht überlasse.

Andere dagegen legen den qu. Erlaß dahin aus, daß Schuld und Rüge nur die Kirchgemeinde treffe, indem für den gegenwärtigen Fall dieselbe ihres Wahlrechts sich begeben soll, während ja P. Dr. durch seine Versetzung in eine andere Parochie keinen Nachtheil erleide, oder auf irgend ein Recht Verzicht zu leisten habe.

Noch Andere erklären den qu. Erlaß als eine Begünstigung derer, welche gegen P. Dr. Partei ergriffen haben und zweifeln darum, daß auf diese Weise der Friede in der Kirchgemeinde werde hergestellt werden, da es zu einer Einigung über die auszuführende Maaßregel nicht kommen dürfte.

Der besonnene und ruhige Beurtheiler dieser drei Hauptmeinungen, welche im Publikum circuliren, wird auf den ersten Blick ersehen, daß nach solcher Deutung des Consistorial-Erlasses sich schon wieder Elemente finden, die der Erreichung des beabsichtigten Zieles feindlich entgegen stehen, indem der qu. Erlaß, gewiß ohne es zu wollen, die Veranlassung zur Opposition gibt. Wir erklären zunächst aufs Bestimmteste, daß wir fest überzeugt sind: die obere Kirchen-Behörde will nichts anderes als Beseitigung der obwaltenden Uebelstände und Herstellung der Einigkeit in der Kirchgemeinde; aber wir müssen auch eben so bestimmt erklären, daß grade dadurch, daß die obere Kirchen-Behörde die Verzichtleistung auf das Wahlrecht, in Bezug auf den Nachfolger des P. Dr. von Seiten der Gemeinde, als Bedingung für die Versetzung des P. Dr. stellt und diese Verzichtleistung von einem Gemeinde-Beschlusse abhängig macht, nach den circulirenden Meinungen, die Gelegenheit zur Opposition gegeben wird.

Abgesehen von der mißlichen Situation, in welche das evangel. K. Koll. durch den Anspruch auf seine pflichtmäßige und nachdrückliche Mitwirkung zur Ausführung dieser Maaßregel, sich versetzt sehen muß, handelt es sich ja grade um die Hauptsache, welche der Gegenstand des Jahre langen Streites und Kampfes gewesen. Das erstrittene Wahlrecht wird die Gemeinde schwerlich für dieses Mal freiwillig abtreten wollen, da es ihr ja darum geht dasselbe auszuüben. Hierzu nun kommt, daß diejenigen Gemeindeglieder, welche den P. Dr., gegen dessen Lehre und Wandel keine Beschwerde erhoben worden, als Seelsorger anerkannt und liebgewonnen haben, keinen Grund haben seine Versetzung zu begehren, daher auch in dem zu fassenden Gemeindebeschlusse ihre Stimme für eine Verzichtleistung auf das Wahlrecht, in Bezug auf den Nachfolger des P. Dr., nicht abgeben können, sondern vielmehr protestiren werden, um nicht dem Rohre zu gleichen, welches der Wind hin und her wehet. Sollte aber, was jedoch bescheiden bezweifelt wird, die Mehrzahl der Stimmen für den zu fassenden Gemeindebeschluß, ob der Versetzung des P. Dr. und der Verzichtleistung auf das Wahlrecht seines Nachfolgers, sich ergeben und demgemäß von der obern Kirchen-Behörde die Versetzung des P. Dr. und die Berufung seines Nachfolgers bewirkt werden, wird dann wirklich der Friede, der ersehnte und erzielte Friede eintreten, oder wird nicht grade von den in der Minorität gebliebenen Gemeindegliedern, bei der einmal herrschenden Opposition, nun Partei gegen den neuen Seelsorger ergriffen werden? Um der guten Sache willen wünschen wir, daß die Wirklichkeit uns das Nein antworte, aber eben so wünschen wir auch der hohe Erlaß hätte die Bedingung der freiwilligen Verzichtleistung auf das Wahlrecht, in Bezug auf den Nachfolger des P. Dr., nicht ausgesprochen, indem, wenn nun einmal nur durch die Versetzung des P. Dr. die Einigkeit in die Kirchgemeinde zurückgeführt werden kann, dieselbe ganz gewiß sofort hergestellt sein würde, wenn die Gemeinde selbst das erstrittene Wahlrecht ausübt.

Der qu. Erlaß bemerkt, daß P. Dr. sich bereit erklärt habe eine Versetzung in eine andere Parochie sich gefallen zu lassen, dürfte in dieser Bereitwilligkeit nicht auch eine Bürgschaft für die Gesinnung liegen, daß P. Dr. ebenso bereit sein würde die vorhandenen Differenzen, welche, unserer Meinung nach, auf Persönlichkeiten beruhen, auch persönlich auszugleichen und auf diese Weise selbst die Einigkeit in der Kirchgemeinde herbeizuführen?

Wir zweifeln nicht einen Augenblick daran, da es besonders des evangelischen Christen Pflicht ist die Liebe zu offenbaren, die Frieden hält mit Jedermann. Man lasse alle Persönlichkeiten aus dem Auge, man vergebe und vergesse von jeder Seite, was nur irgend Verletzendes vorgefallen ist, und es kann nicht fehlen, daß der zu bewirkende Gemeindebeschluß der Grund zu einem Feste friedliebender Vereinigung wird, wozu jedes lebendige Glied des Gottes-Reiches, das Jesus Christus stiftete, aus der Tiefe des Herzens sein Amen sprechen wird.

Hochverehrter Herr Redacteur!

Wenn Sie nachstehenden Artikel aus der Voß'schen Zeitung Ihrem, für alles Launige und Pikante so empfänglichen, Blatte nicht einverleibt haben, so scheint dieß minder in Ihrer Nichtachtung, als vielmehr in Ihrem Uebersehen desselben seinen Grund zu haben. Erlauben Sie daher, daß ich heute bei Ihnen für dieses neckische, aber wirklich unschuldige Kind der Zeit um ein bescheidenes Unterkommen in irgend einer Spalte Ihres Blattes ergebenst anhalte.

Der ich . . . .

Hirschberg, den 2 October 1846. L . . .

„Es hat sich in Schlesien ein Gerücht verbreitet, ich werde Altersschwäche willen aus meinem bisherigen Wirkungskreise heraustreten, und solchen meinem jüngeren Freunde und Nachbar Chr. Sonntag übertragen. Wenn ich nun gleich mit demselben in freundschaftlichem Verhältnisse stehe, so sehe ich mich dennoch veranlaßt, obigem Gerüchte zu widersprechen, indem ich mich noch rüstig genug fühle, meine bisherige Function allein fortzusetzen, und erwarte mit Zuversicht, daß meine langjährigen Freunde mir ihr Wohlwollen nicht entziehen werden.

Sabbath sen.

---

* **Suum cuique.**

„Zu viel und zu wing,
Ist immer e' Ding!“

Schon seit längerer Zeit findet der Leser mehrere auf einander folgende Artikel, von und gegen „Rübezahl,“ in diesen Blättern und fangen dieselben jetzt gerade an, für das Publikum ermüdend und langweilig zu werden. Der letzte dieser Artikel, „an Herrn Rübezahl,“ beweist, daß, nach so vielen lächerlichen Geschichten, die ganze Sache anfängt, lächerlich zu werden, zumal dieselbe ins persönliche überzugehen scheint. Wir sehen aus diesem Artikel wiederum die alte bekannte Wahrheit, nehmlich: daß, je mehr Jemand zu unserm Nachtheil aussagt, um so unverwerflicher scheint uns sein Zeugniß, um so mehr fürchten wir ihn und, man macht dann von allem, was der Geist und Scharfsinn darzubringen vermag, Gebrauch, um ihm eine lächerliche Seite abzugewinnen. Je

mehr Jemandem daran liegt, seine schwache Seite zu verbergen, um so mehr Einwendungen wird er gegen die **Wahrheit** machen, und zwar gerade aus dem Grunde, **weil er daran glaubt.** Aus diesem Grunde unterliegt es auch keinem Zweifel und, ich weiß es, ohne Prophet zu sein, daß gerade diejenigen Personen, welche mit den Urtheilen und Entscheidungen irgend eines Schriftstellers öffentlich ihren Spott treiben, seine Schriften im Stillen, für sich, mit der größten Begierde lesen. — Herr Rübezahl, welcher übrigens bedenken möge, daß Hopfen nicht allein Bier macht und dieses Jahr auch die Gerste einen enormen Preis hat, wird hoffentlich die Sache fallen lassen, trotz seines alten Uebels, „gern zu plaudern." Es giebt nun einmal in der Welt Leute, die sich um alles Geschreibe nichts kümmern, an denen in dieser Beziehung „Hopfen und Malz verloren ist," weil sie ihren alten Schlendrian fortgehen, übrigens, „wie Gott in Frankreich" leben und nicht gern einen Sechser fürs „allgemeine Beste" ausgeben. Was ist nicht schon so viel Neues, Zweckmäßiges, geschrieben worden und doch alles beim Alten geblieben?! Recht fühlend wurde ich z. B. kürzlich an einen Artikel dieses Blattes erinnert, als ich von Seitendorf nach Ketschdorf zu fahren genöthiget war. Kaum 100 Schritt auf dem Ketschdorfer Wege dahin gerumpelt, bekam auch ich, in Folge der heftigen Stöße, bedeutende Unterleibs-Schmerzen. Sehnsüchtig sah ich aus dem Wagen, aber das alte, ehrwürdige, bemooste Schloß, aus dessen Ritzen und Sprüngen muntere Spatzen fröhlich gegen den blauen Himmel flogen, lag noch ziemlich fern. Ich bin sehr ängstlich und befürchtete daher, vielleicht gar, führe ich noch weiter, die Kolik zu bekommen. Aus diesem Grunde ließ ich beim nächsten Hause, an welchem ein Ruinen ähnlicher Kalkofen steht, der sich herrlich zu der Ruinen ähnlichen Landschaft macht, halten, und frug eine vorübergehende Person, ob sie mir nicht schnell einen der benachbarten Aerzte holen könne. „Ach Gott!" sagte die Person, „das wird aber sehr lange dauern, denn die Herren fürchten sich auch diesen Weg zu fahren und gehen daher hier fast immer zu Fuß?! — Sapienti sat.

Zur Tages-Geschichte.

Der 15. Oktober d. J. war für die sonst still und ziemlich verborgen lebende Gemeinde Krobsdorf ein Tag allgemeiner freudiger Aufregung und öffentlicher theilnehmender Feierlichkeit. An diesem Tage, vor 50 Jahren, hatte der daselbst lebende Chirurgus und Geburtshelfer, Herr **Benjamin Wilhelm Neumann,** durch erlangte Approbation und Berechtigung zu Ausübung seiner Kunst seinen ärztlichen Wirkungskreis sich eröffnet, und seine Wirksamkeit angetreten.

Mit seltener Ausdauer und aufopfernder Anstrengung aller seiner Kräfte, mit unermüdeter Bereitwilligkeit und menschenfreundlicher Gesinnung hatte derselbe in einem Zeitraume von 50 Jahren seines Berufes gewartet, nicht Frost noch Hitze, nicht Berg noch Thal, nicht finstre Nacht, nicht Sturm noch Schnee oder Regen gescheut, oft, sehr oft nach Belohnung und Erkenntlichkeit nicht gefragt, um seine Kranken zu besuchen, und die Hülfe zu bringen, wo sie von ihm verlangt worden war. Nach der Stimmung des eigenen Herzens würde der bescheidene, anspruchslose Greis diesen Gedenktag seines 50jährigen ärztlichen Berufslebens am liebsten in der Stille seines Hauses, im Kreise seiner Familie und einzelner bewährter Freunde geräuschlos verlebt haben, um so mehr, da derselbe erst in noch nicht ganz vollendeter Reconvalescenz von einer bedenklichen Krankheit sich befand; aber zwei seiner näheren und vertrauteren Freunde und Genossen seines Berufes glaubten, das stille Wirken und die vielfach errungenen Verdienste des Biedermannes einer öffentlichen Anerkennung und einer ehrenden Theilnahme entgegen führen zu müssen, und hatten daher die Anzeige von der bevorstehenden Jubelfeier an die betreffenden resp. ärztlichen vorgesetzten Behörden des Kreises und Departements veranlaßt, welche Anzeige auch noch von einer anderen Seite an die hohen vorgesetzten Behörden in wohlwollender Weise erfolgt war. Auch dafür sorgten jene beiden Freunde, daß sich am Jubeltage um den Jubilar eine zahlreiche Gesellschaft seiner Berufsgenossen, so wie seiner Freunde und Bekannten aus der Gemeinde, in der er geboren war, und wo er so lange und ehrenvoll gelebt und gewirkt hatte, und aus der Umgegend freundlich vereinigen möchte, und so wurde in der Schotisei zu Krobsdorf ein Festmahl veranstaltet.

Der Himmel begünstigte des Tages Feier durch einen der mildesten und freundlichsten Tage des Herbstes. In den Morgenstunden hatte sich die Familie des Jubelgreises um den geliebten Vater-, Schwieger- und Großvater gesammelt und ihm ihre Freude und ihren Dank über seine wiederkehrende Gesundheit und für seine unzähligen Beweise von Liebe und thätiger treuer Fürsorge mündlich und in einem Glückwunsch-Gedichte ausgesprochen; auch die kleinste Enkelin, welche der Großvater vor vier Wochen, sich dem harten Krankenlager in treuer Liebe des Vaterherzens entreißend, ans Licht der Welt befördert hatte, sandte ihren, ohne ihr Mitwissen ihr angedichteten frommen Glückwunsch ein; und es fehlte zum vollen Glücke des Vaters nur das Eine: daß nicht alle seine entfernt lebenden Söhne hatten herbei kommen können, um des Tages Feier zu theilen. Auch manche Freunde, Nachbarn und Bekannte gaben dem Jubilar in ehrenden Worten und manchen freundlichen Gaben und Geschenken Beweise anerkennender und dankbar freundlicher Theilnahme.

In dem Gerichtskretscham zu Krobsdorf, vor dessen Thüre eine einfache aber anständige Ehrenpforte mit sinnigen und ehrenden Inschriften errichtet worden war, hatte sich Mittags die Zahl der geladenen Festgenossen von Nahe und Fern versammelt, und dieselben fühlten sich freundlich und ehrenvoll angeregt, als der Königl. Kreis-Physikus, Herr Dr. Pohl, aus Löwenberg, Herr Sanitätsrath Dr. Schindler, aus Greiffenberg, Herr Dr. Junge, aus Friedeberg, Herr Justizrath und Gerichts-Director Hatscher und Herr Rentmeister Klapper, aus Greiffenstein, sowie die Herren Geistlichen des Giehrner Kirchspiels und mehrere angesehene Personen der Umgegend sich ihnen anschlossen.

Eine Deputation begab sich in das Haus des Jubilars, um ihn zu beglückwünschen, und ihn und seine Familie in das Festlokal und in den Kreis der Geladenen einzuführen. Auf dem Wege dahin salutirte ein freundlicher Nachbar den Zug durch fröhliche Böllerschüsse, an der Ehrenpforte tönte ihm frohe Musik entgegen und der Herr Kreis-Physikus empfing den Jubilar mit freundlichem Gruß und herzlichem Glückwunsch im Namen der Versammelten.

An der Tafel, die aus 60 Couverts bestand, in der Runde der frohen Gäste, bei denen auch die Frauen nicht fehlten, herrschte bald ungezwungene Heiterkeit, und wohl Mancher der Gäste bedauerte es schmerzlich, daß er nicht zeitig gewußt habe, daß auch Frauen an dieser Festfeier Antheil nehmen würden, um auch seiner Gattin die Theilnahme an dem frohen Tage verschaffen zu können. Herr Justizrath Hatscher gedachte zuerst des allen Preußen wichtigen und heiligen Geburtsfestes Sr. Majestät unsers Königs in einem anregenden und mit voller Theilnahme aufgenommenen Toaste. Der Herr Kreis-Physikus Dr. Pohl erhob hierauf sein Wort, um in einer gemüth- und bezugreichen Ansprache die Wirksamkeit und die Verdienste des Jubilars hervor zu heben, welche sich derselbe in seinem schweren, oft bedrängten Berufsleben um die Menschheit erworben hatte, besonders auch als Impfarzt in einem weitläufigen und höchst beschwerten Berufskreise, und überreichte dem sehr bewegten Greise als ehrendes Zeichen allgemeiner Anerkennung, im Namen der resp. Aerzte, Wundärzte und Pharmazeuten des Kreises, ein ansehnliches Geldgeschenk, zugleich erwähnend, daß des Jubelgreises Festfeier und die sprechendsten Zeugnisse über treu und lange geübte Berufspflicht den betreffenden hohen Behörden zugesendet worden seien, und daß dem bescheidenen Greise wohl noch ein Zeichen öffentlicher Anerkennung und Auszeichnung zu Theil werden dürfte. Herr P. Schmidt aus Giehren legte in würdiger und gehaltreicher Rede Zeugniß ab von dem häuslichen und Familienleben des Jubilars und ehrte seine Treue als Mensch und Christ, als Gatte und

Vater, wo dem Greise auf seinem langen und vielgeprüften Lebensgange viele Dornen erwachsen waren, ehe ihm die Rosen der Freude lohnen konnten. Heiter und fröhlich reiheten sich hierauf Gesang, Trinksprüche, Begrüßung der einzelnen Stände, Freude über die Anwesenheit der Frauen, und manches bezugreiche und treffende Wort an einander, welches die Gunst des Augenblicks und der erweckte Funke des Geistes eingab, und in dem festlichen Kreise herrschte die heiterste Stimmung, während draußen der fröhliche Feuerwerker den Höhen der Berge und den umwohnenden Nachbarn durch gewichtige Böllerschüsse des Festtags Bedeutung zurief.

Mit Einbruche des Abends trennte sich ein Theil der Versammelten, den Heimweg suchend, während die Andern an die Freuden der Tafel noch die Lust eines fröhlichen Tanzes reiheten, und Alle, die versammelt waren, nahmen gewiß die Erinnerung an einen froh verlebten Tag mit sich hinweg, den Wunsch theilend, daß der durch des Tages Feier freudig erregte und froh gestimmte Greis noch für Jahre seinem wohlthätigen und menschenfreundlichen Wirken, und besonders dem Kreise seiner Familie durch Gottes Gnade möge erhalten werden, in seinem Herzen das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht und ehrenvollen Zeugnisses tragend, daß er nicht ohne Anerkennung, nicht ohne Dank, nicht ohne Lohn gearbeitet habe.

Gnadenbezeigungen.

Se. Majestät der König haben aus Veranlassung Allerhöchstihrer Anwesenheit in der Provinz Schlesien eine Verleihung von Orden und Ehrenzeichen zu beschließen geruht. Es sind verliehen worden: 1 rother Adlerorden 1ster Cl. in Brillanten; 1 rother Adlerorden 1ster Cl.; ein Stern zum rothen Adlerorden 2ter Cl. mit Eichenlaub; 1 Stern zum rothen Adlerorden 2ter Cl. ohne Eichenlaub; 1 rother Adlerorden mit Stern ohne Eichenlaub; 3 rothe Adlerorden 2ter Classe mit und 8 dergl. ohne Eichenlaub; 18 rothe Adlerorden 3ter Cl. mit der Schleife; 207 rothe Adlerorden 4ter Classe; 19 St. Johanniter-Orden und 131 allgemeine Ehrenzeichen. Unter den durch Orden Begnadigten empfingen in den Kreisen und Um-Kreisen des Riesengebirges:

den rothen Adlerorden 1ter Classe:
Se. Excellenz der Graf von Schaffgotsch, Erb-Land-Hofmeister, freier Standesherr auf Kynast und Erb-Hofrichter.

Den rothen Adlerorden 2ter Cl. mit Eichenlaub:
Graf von Hochberg-Fürstenstein, freier Standesherr auf Fürstenstein, Rittmeister im 10. Landwehr-Regiment.
Graf von Loeben, Landesältester des Markgrafthums Ober-Lausitz, zu Nieder-Rudelsdorf.

Den rothen Adlerorden 3ter Cl. mit der Schleife:
Graf von Schaffgotsch, Kammerherr und Schloßhauptmann von Breslau, auf Maiwaldau.
Dr. Zemplin, Geheimer Hofrath und Brunnen-Arzt zu Salzbrunn.

Den rothen Adlerorden 4ter Classe:
Bornmann, Diaconus zu Lauban. — Frhr. v. Czettritz und Neuhauß, Landrath des Kreises Jauer. — Geyer, Rittergutsbesitzer auf Ober-Tschechendorf. — Karl Samuel Häusler, Kfm. und Obstwein-Fabrikant zu Hirschberg. — Kretschmer, standeshrl. Gerichts-Director zu Fürstenstein. — Pelldramm, Erzpriester zu Warmbrunn. — Graf v. Poninski, Landrath des Kreises Löwenberg. — Dr. Preiß, Sanitäts-Rath und erster Brunnen-Arzt zu Warmbrunn. — Frhr. v. Richthofen, Polizei-Direktor zu Salzbrunn. — Rimann, Rathsherr u. Kfm. zu Hirschberg. — Dr. Schwarz, Rektor des evangel. Gymnasiums zu Lauban. — v. Uechtritz, Landrath des Kreises Lauban. — Weißig, Polizei-Distrikt-Kommissar, Landesältester und Kreis-Deputirter zu Hartmannsdorf. —

Das allgemeine Ehren-Zeichen:
Beer, Stadtältester und Gerbermeister zu Schönau. — Brauner, Ortsrichter zu Södrich. — Gellenick, Schullehrer zu Altwasser. — Käse, Gerichtsschreiber zu Hohenliebenthal. — Kleinert, Ortsrichter zu Berthelsdorf. — Kühn, Kantor und Schullehrer zu Nieder-Salzbrunn. — Langner, Senator u. Fabrikbesitzer zu Goldberg. — Reinboth, Land- und Stadtgerichts-Kanzlist zu Schmiedeberg. — Thomas, Land- und Stadtgerichts-Secretair zu Liebau. — Weiß, Bezirksvorsteher und Riemermeister zu Hirschberg. — Castell, berittener Gensd'arm zu Bolkenhain. — Finster, Gensd'arm zu Erdmannsdorf. — Klosel, berittener Gensd'arm zu Lähn. — Peuckert, Fuß-Gensd'arm zu Freiburg. — Walter, Fuß-Gensd'arm zu Fischbach.

Zu Beherzigendes.

Wenn man in jeder Nr. des Boten aus dem Riesengebirge die vielfältigen Einladungen, — in der letzten Nr. 44 finden sich deren allein aus zwölf Ortschaften — zu Kirmesfeier und Nachfeier, zu Scheibenschießen um Geld, Eßwaaren und andere Gegenstände, zu Tanzvergnügungen, Einweihung von Ballsälen und Gesellschaftslocalen und dgl. m. liest, so kann man nimmermehr an die, durch Theurung erzeugte Noth glauben, von der alle öffentlichen Blätter wiederhallen, und der zu Folge man in den Städten bemüht ist, Vereine zu Unterstützung und Beköstigung der Armen zu bilden. Sollte man nicht glauben, die Noth herrsche nur in Städten? Aber die Städter werden nur zu häufig von Bettelnden aus den Dörfern belästiget. Es möchte wohl rathsam sein, dieß Jahr die Lustbarkeiten in Stadt und Land ein Wenig zu beschränken, und den ärmern Bruder von dem Ueberfluß der Vergnügungslustigen, zu unterstützen.

Namentlich möchte die große Noth des, **durch Mangel an Arbeit leidenden ärmern Bürgers** in der gegenwärtigen Theurung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse Berücksichtigung verdienen; denn der umhervagirende Arme findet in theurer wie in wohlfeiler Zeit sein Scherflein in den Häusern der Mildthätigen.

4758. **Nachruf**
am Erinnerungstage des schmerzlichen Hinscheidens unserer innigst geliebten, unvergeßlichen Enkeltochter
Anna Louise Ida,
erste Tochter des Kämmerei-Gutspächter Herrn **Jungfer** zu Tillendorf, bei Bunzlau, und seiner Gattin **Caroline,** geborne **Höhne.**
Sie ward geboren am 6. Dezember 1841 und starb am 4. November 1845.
Gewidmet von ihren betrübten Großeltern in Ndr.-Kreibau.

Ein Jahr verfloß, seit wir Dich hingetragen,
Zu Deines Grabes stillem Schlafgemach.
Die Zeit verrann, mit ihr nicht unsre Klagen,
Sie tönen schmerzlich Dir von Neuem nach.

Immer fließen Dir noch unsre Thränen,
Ewig schwebt Dein Bild vor unserm Blick,
Bis uns einst, nach stillem, frommen Sehnen,
Froh vereint des Himmels sel'ges Glück.

Wiedersehn! In Deinem Himmelsglanze
Schwebt ein Engel zu der Erdenwelt!
Wiedersehn! In Deinem Sternenkranze
Wird des Grabes finstre Nacht erhellt! —

Du auch bist uns nur vorangegangen,
Als Verklärte einst uns zu empfangen,
Wenn die Erdennächte uns entfliehn!
Anna! gute Tochter! Theure Enkelin!

*

4759. **Nachruf**

an unsern theuern, unvergeßlichen Vater, den Rittergutsbesitzer, Gerichtsscholzen und Erbscholtiseibesitzer ꝛc.

Herrn Carl Gottfried Zimmer

in Quolsdorf,

welcher am 29. Septbr. d. J. auf eine unerwartet schnelle Weise, in dem Alter von 55 Jahren 9 Monaten 21 Tagen, durch den Tod aus unserer Mitte gerissen wurde.

Geliebter Vater! ach so früh
Gingst Du von uns, und kehrest nie
In unsre Mitte wieder!
Schnell hat Dich uns der Tod geraubt
Und unerwartet sank Dein Haupt
Zum Grabesschlummer nieder.

Wir aber, Deine Kinder stehn
Nun in der Welt verwais't, und sehn
Dir nach mit heißem Sehnen.
Dir, unser treuster, bester Freund!
Der es so gut mit uns gemeint,
Dir fließen unsre Thränen.

Doch — Gott ist's, dessen Vaterhand
Dich zog aus diesem Pilgerland;
Ihm wollen wir vertrauen.
Dein Beispiel lehrte uns ja klar
In Leid und Trübsal immerdar
Auf Gottes Beistand bauen.

Ruh' wohl! Wir denken liebend Dein. —
So brav, so gut wie Du, zu sein,
Sei unser höchstes Streben.
Ja, theurer Vater! ähnlich Dir,
In Lieb' und Eintracht wollen wir
Als Deine Kinder leben.

Dann weilet, sind wir gleich verwais't,
In unsrer Mitte doch Dein Geist,
Dein väterlicher Segen,
Bis, wenn auch uns der Herr einst ruft,
In einer stillen dunklen Gruft
Wir uns zur Ruhe legen.

Die hinterbliebenen fünf Söhne, zwei Töchter und zwei Schwiegertöchter nebst fünf Enkeln.

4813. **Trauerklage**

über dem Grabe des früh entschlafenen Gatten und Vaters, des Fleischermeister und Gastwirths

Traugott Wehner in Seidorf,

gestorben den 8. November 1845.

Früher Tod ist frühes Tagen
Jenes Lichts, das nie erbleicht.
Ehren hoffnungslose Klagen
Dich, der früh sein Ziel erreicht?
Nein, zu Gottes Vaterherzen
Flohst Du fern von Erdenschmerzen.
Dort kein Gram umwölket Dich,
Trübet Dir des Auges Licht.

Früher Tod ist früher Friede,
Seliger, Dein Palmenreis,
Dein Triumph im Feierliede
War nicht langer Mühen Preis;
Alle Feinde sind entflohen,
Schicksal und Verführung drohen
Nicht mit Sturmeswehen dort
In der Ruhe sicherm Port.

Dieser Glaube giebt im Leiden
Uns Kraft, Trost, Zufriedenheit;
Und der Hoffnung stille Freuden
Lindert unsre Traurigkeit;
Ueberzeugt uns: Was Gott thut,
Es sey väterlich und gut. —

Froh wird Dich Dein Kind begrüßen,
Das Dir heute Thränen weiht;
Jenseits dann ein Glück genießen,
Was in Ewigkeit erfreut;
Christus war im Tod Dein Leben, —
Ewig darfst Du vor ihm schweben!

Giersdorf, den 5. November 1846.

Amalie verw. **Wehner**, geb. **Braun**.
Auguste **Wehner**, einziges Kind.

Verbindungs-Anzeige.

4801. Unsere am 26. October in Waldenburg vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns entfernten Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Heinrich Emil Palm, Lehrer in Weisstein.
Pauline Palm geb. **Hoffmann**.

Entbindungs-Anzeigen.

4783. Die glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Antonie**, von einem muntern Knaben, beehrt sich theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Hermsdorf bei Waldenburg, den 22. Octbr. 1846.

Friedrich Kneisel, Steiger.

4784. Die am 1. d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Alwine**, geb. **Seibt**, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit allen Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ergebenst an.

Warmbrunn, den 1. November 1846.

Wilhelm Bergmann.

4734. **Entbindungs-Anzeige.**

Am 14. Okt. wurde meine Frau, **Juliane**, geb. **Kirst**, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden, was ich meinen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeige.

Seiffersdorf, den 1. Novbr. 1846.

Wilhelm Schmidt, Schuhmacher.

4724. **Entbindungsanzeige.**

Die am 25sten d. M. Morgens 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. **Iglau**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit statt besonderer Meldung meinen geehrten Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen. **Nickolman**, Brauereibesitzer.

Striegau, den 26. Oktober 1846.

Todesfall-Anzeige.

4762. Auswärtigen Verwandten und Freunden zeigen wir das gestern früh gegen 6 Uhr, in dem Alter von 58 Jahren 5 Monaten und 23 Tagen erfolgte, sanfte Dahinscheiden unsers guten Gatten und Vaters, des *Past. prim. M.* **Friedrich Wilhelm Weißig**, nach einem nur 30stündigen Krankenlager, hierdurch tiefbetrübt an, und bitten um stille Theilnahme.

Nieder-Wiesa bei Greiffenberg, den 31. October 1846.

Die trauernden Hinterlassenen.

Briefkasten.

Zwei Artikel aus Schönau (naturhistorische Antwort und naturgeschichtl. Frage) unter ff — zur Aufnahme nicht geeignet. — St. aus Landeshut (bescheidene Anfrage) — anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtiget. — Kirmes-Angelegenheiten aus L. können keine Aufnahme finden.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 2. Nov. Jggs. Carl Friedrich August Kottig, Gefreiter beim Stamm des Königl. Hochlöbl. 2. Bat. 7. Landw.-Reg., mit Jgfr. Christiane Juliane Bernhardt aus Hohenwiese.

Geboren.

Hirschberg. Den 8. Oct. Frau Bäckermstr. Hellge, e. S., Herrmann Eduard Rudolph. — Den 9. Frau Tischlermeister Paufsch, e. T., Anna Pauline Erneſtine. — Den 17. Die Ehefrau des Königl. Vermessungs-Conducteur Hrn. Neumann, e. T., Amalie Louise Bertha. — Den 23. Frau Töpfermeister Scholz, e. T., Wilhelmine Emma Auguste.

Gestorben.

Hirschberg. Den 27. Oct. Julius August, Sohn des Tagearb. Friebe, 8 J. 2 M. 27 T.

Grunau. Den 28. Oct. Gottfried Wilhelm Stumpe, Bauergutsbes., 41 J. 11 M. 19 T.

Gotschdorf. Den 29. Oct. Ehrenfried Rücker, Gärtner, 58 J. 11 T.

Schmiedeberg. Den 19. Oct. Anna Rosine geb. Schmidt, Wittwe des weil. Gärtner Künzel in Arnsberg, 76 J. 5 M. 15 T. — Den 24. Marie Magdalene geb. Patzke, Wittwe des weil. Zimmergef. Demuth, 67 J. 1 M. 9 T.

Greiffenberg. Den 20. Oct. Erneſtine Louise, Tochter des Schuhmachermstr. Fechner, 3 J. 2 M. 14 T. — Den 23. Marie Louise, Tochter des Bleichermstr. Richter, 3 J. 7 M.

Mauer bei Lähn, den 25. Octbr. 1846. Gestern fand hier folgendes betrübende Ereigniß statt. Nachmittag 1 Uhr ging nämlich der 65jährige Inwohner **Friedrich Hornig** in den nahgelegenen Busch, um Zapfen zu pflücken. Damit beschäftigt, wurde er plötzlich von einem Haideläufer aus Wünschendorf dermaßen ins Gesicht und in den Körper geschossen, daß er kaum mehr in seine Wohnung zu kommen vermochte. Von hier wurde er auf einem Wagen nach Lähn gebracht, und es stellte sich leider dort heraus, daß er eines Auges gänzlich beraubt sei und das andere wahrscheinlich auch nicht zu retten sein würde. Der Thäter will nach seiner eigenen Aussage den Hornig in der Entfernung für einen Marder (?) gehalten haben.

Im Grunerschen Garten am Schießplatz trug ein Kirschbaum (sogenannte Herzkirsche) diesen Sommer zweimal reife Früchte; jetzt ist derselbe zum drittenmale mit vollständig ausgebildeten Blüthenknospen bedeckt.

4751. **Bitte an edle Menschenfreunde.**

Am 19. October a. c. wurde die Garten-Nahrung des Gottlob Schatz zu Reibnitz, muthmaßlich durch ruchlose Hand, ein Raub der Flammen und die unglückliche Familie verlor nicht allein die ganze Erndte dieses Jahres, sondern auch die allerunentbehrlichsten Gegenstände, als: Betten, Kleidungsstücke, Hausgeräth 2c., von denen gar nichts gerettet werden konnte, so daß die Verunglückten zur ferneren Existenz gänzlich entblößt sind. Wenn nun auch Freunde und Bekannte möglichste Unterstützung gewährten und auch ferner zur Abhülfe bereit sein dürften, so bleibt doch die Lage dieser Familie, denen Alles fehlt, noch höchst trostlos und da 2c. Schatz als ein rechtlicher und fleißiger Mann bekannt ist, so dürfte er es wohl verdienen, daß das Mitgefühl menschenfreundlicher Herzen beansprucht wird um durch gütige Beisteuer milder Beiträge ihm eine Erleichterung seiner Lage zu verschaffen. Auch die kleinste Gabe wird ihm willkommen sein.

Möchte der bekannte Wohlthätigkeitssinn auch hier sich freundlich bekunden. Zur Annahme von Beiträgen, sei es an Sachen oder Geld, sind bereit: die Expedition des Boten, Herr Pastor Herold in Reibnitz und der Kaufmann Fr. Wilhelm Diettrich zu Hirschberg.

Unseren hiesigen und auswärtigen Gemeinde-Mitgliedern finden wir uns, zur Vermeidung aller Mißverständnisse, veranlaßt, mitzutheilen, daß der Provinzial-Vorstand der christkatholischen Gemeinden Schlesiens nach Feststellung des Thatbestandes und gründlicher Prüfung, dem Herrn Predigtamts-Kandidaten Senftleben mit Bezug auf die hiesigen Vorgänge, mittelst Schreiben vom 25. v. M., eröffnet hat:

1) **Daß es bei dem ihm ertheilten Beschlusse vom 23. August d. J., wonach seine verlangte Wiederanstellung als christkatholischer Prediger so lange als unzulässig erscheine, bis er seine Uebereinstimmung mit den Grundsätzen des Christkatholicismus, und insbesondere mit der Gemeinde-Verfassung, genügend dargethan, sein Bewenden behalten müsse;**
2) **daß Herr Senftleben durch seine jetzige Handlungsweise sich von Neuem in Widerspruch mit dieser Verfassung gesetzt, und seine Wiederherstellung resp. Wiedereinsetzung als christkatholischer Prediger für jetzt unmöglich gemacht habe, und**
3) **daß daher von einer Aufnahme der von Herrn Senftleben gebildeten Separat-Gemeinde in den Provinzial-Verband der christkatholischen Gemeinden Schlesiens keine Rede sein könne.**

Es ist sonach entschieden, daß weder Herr Senftleben als christkatholischer Prediger ferner zu betrachten, noch der von ihm gebildete Verein in die Reihe der christkatholischen Gemeinden gehört; und es daher völlig gleichgültig ist, welchen Namen sich dieser Separat-Verein beilegt.

Hirschberg, den 3. November 1846.

Der Vorstand und die Aeltesten der christkatholischen Gemeinde.

Literarisches.

4637. Eine neue katholische Bilder-Bibel, von Dr Joseph Franz Allioli, ist zu verkaufen bei dem Buchbinder-Meister Hoheit in Bolkenhain.

4716. Bei **Waldow in Hirschberg**, so wie in allen Buchhandlungen ist stets zu haben:

Neuhaldensleber

Gemeinnütziger Volks-Kalender für das Jahr 1847.

Mit gutem Schreibpapier durchschossen, in blaugedrucktem Umschlage dauerhaft geheftet und beschnitten, mit vielen Lithographien und Holzschnitten und mit Einschluß der dazu gehörigen Prämie:

Eine Ansicht der Burg Stolzenfels am Rhein

ist nur der Preis 10 Sgr.

Dieser Kalender, dessen siebente Folge sich vortheilhaft vor den früheren Jahrgängen auszeichnet, erfreut sich einer allgemeinen Beliebtheit und wird hiermit auf's Neue allen Kalenderfreunden empfohlen.

4712. Den Herren Juristen ist jetzt die Anschaffung einer der wichtigsten Preuß. Rechtsquellen, die **Neue Folge der Entscheidungen des geheimen Ober-Tribunals**, bei Carl Heymann in Berlin, durch eine Ausgabe in **Lieferungen ohne Preiserhöhung** erleichtert. **Der Band in 3 Lieferungen** zu je 25 Sgr. — 1 Thlr. Erschienen: 2 Bände oder 6 Lieferungen; zu beziehen durch

Otto Hoffmann in Löwenberg.

4809. Der allgemeine Volks-Kalender
von **Trowitsch & Sohn in Frankfurt a./O.**,
mit Gratis-Beilage in einem schönen Stahlstich in Querfolio, darstellend:
Die Protestation der evangelischen Stände
auf dem Reichstage zu Speyer 1529,
erschien auch dieß Jahr und wird durch seinen unterhaltenden und belehrenden Inhalt gewiß einen Jeden Genüge leisten. Derselbe ist für den Preis von 10 sgr. bei allen Buchbindern hier und der Umgegend zu haben.

Eben so sind die übrigen bekannten Sorten Kalender von Trowitsch & Sohn, als: Joh. Neubarths Schreib-Kalender, der kleine 12mo, der große und kleine Comptoir-, der bunte Tafel-, der Etuis-, der Termin- und der Taschen-Kalender bei dem Unterzeichneten im Ganzen, bei jedem Buchbinder aber im Einzelnen zu haben. Carl Klein.

4788. Bei C. Lips in Landeshut ist erschienen und bei **H. Lucas in Hirschberg** zu haben:

Feuerstein, neue Predigten im Geiste des freien Evangeliums. 6 sgr.

4799. So eben ist bei A. Waldow in Hirschberg angekommen, der wegen seines **durchaus praktischen und zeitgemäßen Inhalts und wegen seiner schönen Prämien besonders empfehlenswerthe**

Neueste Preuß. National-Kalender
für 1847,
(Danzig, Gerhard'sche Buchhandlung.)

Preis, mit einem schönen Genre-Bild (von zweien eins nach eigner Wahl) als Prämie: in 4to und in 8vo ohne Beiwagen 12½ Sgr.; in 4to mit Beiwagen 22½ Sgr.

Wir machen das Publikum auf diesen Kalender besonders aufmerksam.

4715. Zur Unterhaltung und Wiedererzählung ist bei **Waldow in Hirschberg** und in allen Buchhandlungen zu haben:

Fr. Rabener: — Knallerbsen,
oder: Du sollst und mußt lachen,
☞ (256) interessante Anekdoten.

Für Kaufleute, Künstler, Gelehrte, Gerichts-, militärische und fürstliche Personen. — Zur Erheiterung auf Reisen, — Spaziergängen, — bei Tafel — und in Gesellschaften.

Sechste Auflage. Preis 10 Sgr.

Mit wahrem Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen und bei Wiedererzählung ein baucherschütterndes Lachen veranlassen. — Ueber 6000 Exemplare wurden davon abgesetzt.

4713. **Freunden heiterer Lektüre**
können wir und alle Buchhandlungen nachstehende höchst beliebte und mit äußerst komischen Bildern geschmückte Schriften zu beigesetzten so sehr ermäßigten Preisen offeriren:

Münchhausen's Lügen-Chronik.
2 Bände mit 120 Abbildungen
☞ **für 15 Ngr.**

Narrenschiff in Freud und Leid zu lustiger Kurzweil. Von F. Weickert.
Mit 60 Abbildungen.
☞ für 7½ Ngr.

Der wiedererstandene Eulenspiegel.
Mit 60 Abbildungen nach Ramberg
☞ für 7½ Ngr.

Das Lalenbuch oder die Schildbürger.
Mit 50 Abbildungen
☞ für 7½ Ngr.

Schwänke des Hebel'schen Hausfreundes.
Mit allen spaßhaften Geschichten vom Zundelfrieder, rothen Dieter und Heiner.
2 Bände mit 120 Abbildungen
☞ **für 15 Ngr.**

Zu Bestellungen empfiehlt sich
A. Waldow in Hirschberg.

4717. In **Otto Hoffmann's** Buchhandlung in Löwenberg ist zu haben:

Dr. Anton Theiner als Widersacher vom Johannes Ronge.
Eine Beleuchtung
der Verhältnisse Beider zu einander und zu der christkatholischen Gemeinde in Breslau, von Ottomar Behnsch.
Dritte Auflage. Preis 5 sgr.

4605. Ein **Brockhaussches Conversations-Lexicon**, 9. (neueste) Ausgabe, bis jetzt 85 Hefte, bis Lit. Q, vollständig und gut gehalten, weiset um die Hälfte des Subscriptionspreises zum Verkauf nach

die Expedition des Boten.

4796. Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, in Hirschberg bei H. Lucas:

Wandkarte von Schlesien

zum Schul- und Privatgebrauch in 6 Blättern. Herausgegeben von F. Handtke. Preis: 15 Sgr.

Durch ihre Brauchbarkeit und außerordentliche Billigkeit hat diese Karte sich seit der kurzen Zeit ihres Erscheinens vielfach Eingang und Anerkennung verschafft. Ihrer außerordentlichen Billigkeit wegen machen wir besonders die Herren Lehrer in Bürger- und Landschulen darauf aufmerksam.

4771. V2+, **11** Novbr: VX. 26. 10. 2, Tch. 8b — **11**! mm, 1V2+5, 210, V6VX, **m! 2 g 16 ch** 610 —, M! +78g — 4V2VX. **V**62 510 — 8g! 1000m81, 11. X210z7. V6ch. V2 65 — **2** X+! m, V6ch, 162b2, 102. 1. 2! Hirschberg.

4735. Den 11. Novbr. Gesang-Verein in Seifershau.

4742. △ z. d. 3 F. 10. X'. 5. instr. △ 1.

4703. **Bekanntmachung.**

Der Herr Subdiaconus Trepte, welcher am 15. November d. Jahres in der hiesigen evangelischen Kirche installirt werden soll, wird am 6ten desselben Monats, von Reibnitz aus, anhero eingeholt werden.

Die, hierzu bestimmten, Wagen sind des Mittags um Ein Uhr auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe aufzustellen, damit eine Viertelstunde später die Abfahrt erfolgen könne. Wer Sich dem Einholungs-Zuge anschließen oder im Ansorge'schen Kretscham zu Reibnitz, behufs der Begrüßung des Herrn rc. Trepte, Sich einfinden will, wird willkommen seyn. Hirschberg den 26. October 1846.

Das evangelische Kirchen- und Schul-Collegium.

Hälschner. Heß. C. Ungerer. Tielsch. Müller. Diettrich. Troll.
Vogt. Fischer. Nesener.

4778. **Die Zusammenkunft der Mitglieder des Bibelvereins zu Buchwald findet Dienstag den 10. November früh um 10 Uhr im Schlosse daselbst statt.**

4812. **Künftige Mittwoch, den 11. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, findet in hiesiger evangelischen Gnadenkirche Gottesdienst statt, was wir den Mitgliedern unserer Gemeinde hierdurch bekannt machen.**

Hirschberg, den 3. Novbr. 1846.

Der Vorstand der christ-katholischen Gemeinde.

4766. **Montag den 16ten Novbr., Vormittags 10 Uhr, wird Herr Prediger Förster zu Friedeberg a. Q. den christkatholischen Gottesdienst leiten.**

Der Vorstand.

4781. **Donnerstag den 12. November a. c. wird in der hiesigen evangelischen Kirche Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, geleitet durch Prediger Hrn. Vogtherr, abgehalten werden; dieß zur Kenntniß der Gemeindeglieder.**

Landeshut, den 2. Novbr. 1846.

Der Vorstand der christ-katholischen Gemeinde.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4718. **Bekanntmachung.**

Am 29. Dezember dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, sollen von vier weiblichen Dienstboten, welche mindestens acht Jahre hindurch ununterbrochen hier bei einer und derselben Herrschaft gedient, sich jederzeit völlig sittlich rein, anhänglich, treu, gehorsam und fleißig betragen haben und dies durch ein zuverläßiges Attest ihrer Herrschaft bekunden können, Jede zur Belohnung und Aufmunterung einen Preis von 20 Rthlr. aus der Stiftung der verwittweten Frau Kaufmann Lipfert geborne Schneider, in unserem Sessionszimmer empfangen, weshalb sich geeignete Bewerberinnen spätestens bis zum 14. Dezember dieses Jahres bei uns schriftlich unter Beifügung eines Attestes ihrer Herrschaft zu melden haben.

Zu der Vertheilung der Preise wird zugleich das Publikum hierdurch eingeladen.

Hirschberg, den 29. Oktober 1846.

Der Magistrat.

4719. **Bekanntmachung.**

Die betreffenden Hausbesitzer benachrichtigen wir hiermit, daß wegen der großen Brände zu Guttentag und Rosenberg und anderer zahlreicher Brandschäden ein außerordentlicher Feuersozietätsbeitrag, bestehend in der Hälfte eines gewöhnlichen halbjährigen Beitrags, binnen Kurzem von ihnen erhoben werden wird. Hirschberg, den 28. Oktober 1846.

Der Magistrat.

4785. **Oeffentliches Aufgebot.**

Auf nachbenannten Possessionen zu Ober-Röversdorf haften, und zwar:

a. auf der Gärtnerstelle Nr. 4. für das hiesige katholische Kirchen-Aerarium zwei Posten, jede von 20 Rtlr., laut

Consenses vom 10. Oktober 1752 und vom 20. Dezember 1756;

b. auf der Gärtnerstelle Nr. 6. laut Erbsonderung vom 15. Oktober 1777, Muttertheil für „die Kinder des Besitzers", 28 Rtlr. 23 Sgr. 4 Pf. und zufolge Protokolls vom 24. Oktober 1798 für die Marie Rosine Fiebig ein Darlehn von 25 Rtlr.;

c. auf der Häuslerstelle Nr. 59., laut Verfügung vom 18. September 1819 für das katholische Kirchen-Aerarium zu Conradswaldau ein durch Cession vom 11. Juli 1835 an die Marie verwittwete Müller Welzel geliehenes Kapital von 50 Rtlr.

Auf Antrag der Besitzer der verpfändeten Grundstücke werden hiemit alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber auf obige Posten, oder die darüber ausgefertigten Instrumente Ansprüche zu machen haben, hiemit aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 10. Februar 1847, Mittwoch, Vormittags 11 Uhr, im Gerichtslokal zu Ober-Röversdorf anberaumten Termine zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls sie damit präcludirt, die aufgebotenen Instrumente für nicht weiter gültig erklärt, und die Posten im Hypothekenbuche werden gelöscht werden. Schönau, den 29. Oktober 1846.

Gerichts-Amt Ober-Röversdorf.

4816. Freiwillige Subhastation beim Gerichts-Amt von Mittel-Kauffung.

Die sub No. 174 zu Mittel-Kauffung, Schönauer Kreises belegene, den Opitz'schen Erben zu Nieder-Kauffung gehörige Ackerparzelle, zufolge der, nebst neuestem Hypothekenschein und den Verkaufsbedingungen in unserer Registratur und im Gerichtskretscham zu Mittel-Kauffung einzusehenden Taxe, auf 709 rtl. 8 sgr. 6½ pf. ortsgerichtlich abgeschätzt, soll in termino

den 14. Dez., Vormittags um 11 Uhr,

zu Kanzlei Mittel-Kauffung erbtheilungshalber subhastirt werden. Hirschberg, den 16. Oktober 1846.

Auctionen.

4821. Freitag den 13. November c., Vormittag von 8½ Uhr an, werde ich in dem Wachlokale (Rathhaus parterre,) gegen 6 Ctnr. altes Schmiedeeisen, einen eisernen Ofen, 2 Kleiderschränke, Betten und Kleidungsstücke gegen baare Zahlung versteigern. Hirschberg, den 3. Novbr. 1846.

Steckel, Auctions-Commissar.

4760. Bekanntmachung.

Der Verkauf des todten Inventarii beim Dominio Matzdorf wird künftigen Sonntag, den 8. November 1846, Nachmittags von 1 Uhr ab fortgesetzt und werden Kauflustige hierzu eingeladen. W. Kloß, Amtmann.

4749. Auctions-Anzeige.

In der Bierhalle des Brauerei-Besitzer Martin werden Donnerstag, den 12. Nov., Vormittag 11 Uhr, nachfolgende Gegenstände an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert:

Ein Billard nebst Zubehör.
Zwei komplette Reitzeuge.
Eine Jagdflinte, percussionirt.
Ein Zündhütchen-Gewehr zum Scheibenschießen.
Ein eichner Trog und eine Partie Kupferstiche.
Zwei Armleuchter von Bronce und
ein Plauenwagen. Steckel, Auctions-Commissar.

4748. Auktion.

Sonntag den 8. und den darauf folgenden als 15. November c., von Nachmittags 2 Uhr ab, sollen im hiesigen Gerichtskretscham

= 4 Stück Nutzkühe, =

feine Bett- und Tischwäsche, männliche und weibliche Kleidungsstücke, Porzellain, Gläser und Haus-Utensilien, sowie etwas neue Leinewand und andere Gegenstände, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Arnsdorf, den 2. November 1846.

Die Orts-Gerichte.

4769. Dienstag den 10. d. Mts., früh um 9 Uhr, sollen im hiesigen Gerichtskretscham von dem Bauer Ehrenfried Stumpe'schen Nachlasse 3 brauchbare Pferde, mehrere Wagen, Schlitten, Pflüge und Ketten, desgl. einiges Schirrholz und anderer Vorrath zum Gebrauch, so wie eine silberne Taschenuhr und etliche Kleidungsstücke gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Cammerswaldau, den 2. November 1846.

Die Ortsgerichte.

4731. Auction in Waldenburg.

Der Mobiliar-Nachlaß der Frau Gastwirth Berthold, bestehend in Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücken, Leinenzeug und Betten, guter Bett- und Tischwäsche, in Silbergeräthschaften von circa 160 Rthlrn. im Werth, 2 goldnen Uhren und mehreren andern Gegenständen, soll den

2. November d. J., von Vormittag 9 Uhr ab, und folgende Tage,

in dem neuen, zum Berthold'- vormals Loth'schen Gasthofe gehörigen Hause zu Waldenburg öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Waldenburg, am 26. Oktober 1846. Petzoldt, Stadt-Ger.-Registrator.

4780. **Holzverkauf.**

Aus dem hiesigen Pfarrbusche sollen 63 Stämme, größtentheils Klötzer, an den Meistbietenden, Freitag den 13. Novbr. d. J., Vormittags 10 Uhr im Pfarrhause daselbst verkauft werden. Kauflustige erfahren die Bedingungen beim Forstverwalter Hrn. Scholz in Herrmannswaldau.

Schönau, den 2. Novbr. 1846.

Das Kirch-Kollegium.

4594. **Brau-Urbar-Verpachtung.**

Auf dem Dominio Bischwitz a. d. Weide, ¾ Meilen von Breslau, ist das herrschaftliche Brau-Urbar bald oder auch zu Weihnachten c. zu verpachten. Kautionsfähige, mit guten Zeugnissen versehene Brauer melden sich bei dem Wirthschafts-Amt daselbst.

4646. Verpachtung.

Das der hiesigen Schützengilde gehörige Schießhaus soll in termino licitationis

den 15. November, Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Schießhaus-Saale anderweitig auf 6 Jahre verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können zu jederzeit bei dem Schützenhauptmann Herrn Mattausch eingesehen werden.

Lahn, den 26. Oktober 1846.

Der Vorstand der Schützengilde.

Danksagung.

4745. Den Gemeinden Berthelsdorf, Alt-Kemnitz, Gotschdorf, Spiller, Hindorf, Neu-Kemnitz, Boberröhrsdorf, der Stadt Hirschberg; ferner den Gemeinden Voigtsdorf, Straupitz, Cunnersdorf, Crommenau, Seiffershau, Warmbrunn und Herischdorf, welche am 19. d. M. bei dem Brande der Schatz'schen Gärtnerstelle hierselbst ihre Spritzen gesendet und bei Dämpfung des Feuers Hilfe geleistet haben, so wie allen bei Löschung des Feuers thätig gewesenen Personen, statten wir hiermit zugleich Namens der hiesigen Gemeinde unsern Dank ab.

Reibnitz, den 31. Oktober 1846.

Die Orts-Gerichte.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4756. Zur Nachricht an meine geehrten Gönner diene, daß ich wegen meiner zu großen Geschäfts-Ausdehnung Herrn **E. G. Schmidt** in Oelse bei Freiburg für den Ober-Bezirk Procura ertheilt habe, und derselbe von mir berechtigt ist, unter Firma: **Carl Hawliczek & Comp.** Geschäfte aller Art für mich abzuschließen. **Carl Hawliczek** in Liegnitz.

4750. **Jagdscene.**

Den 16ten dieses Monats Abends stellte ich mich unweit des Brechelshöfer Wehres, nachdem ich zuvor den Wehrbau beaufsichtiget hatte, mit noch einem Jagdgefährten an die Herrmannsdorfer Grenze, um dort einen Fuchs oder Hasen schießen zu können, welche dort aus unserem Scholzenbusch zu kommen pflegen (der Scholzenbusch grenzt nehmlich an die Herrmannsdorfer Bauernfelder), als ich aber nicht zu Schusse kam, es dunkel wurde, und ich mit meinem Hunde (an der Leine) aus dem Holze hervortrat, erhob sich ein Lärmen und Schimpfen an der mir zunächst gelegenen Seite des Herrmannsdorfer Bauernbusches, wovon ich jedoch kein Wort verstand, gleichzeitig fiel ein Schuß von der lärmenden Seite her, daß der Hagel an mich heran flog; er durchbohrte aber nicht einmal meinen Rock, schädlich hätte höchsten Falls der Schuß für mich nur sein können, da ich gerade das Gesicht dahin gekehrt hatte wo der Schuß her kam, wenn ein Hagel das edelste des Menschen, die Augen getroffen hätte; hätte man mit einer mit Kugeln geladener Höllenmaschine eben so gut gezielt und geschossen, so wäre ich freilich als Opfer gefallen. Ein zweiter Schuß wurde auf derselben Lärmstelle in die Höhe geschossen, welches ich in der Dunkelheit aus dem brennenden herunter fallenden Pfropfen deutlich sehen konnte, ein dritter Schuß wurde durch das Annimiren des lärmenden Brausekopfes in einer noch weiteren Entfernung abgeschossen; nachdem traten aus dem Herrmannsdorfer Bauernbusch zwei Jäger, aus deren Stimme zu vernehmen war, daß es noch junge Leute waren, welche beide ihren Weg auf einem Grenzrain nach Herrmannsdorf hin eiligst verfolgten. Ich hatte mich jedoch durch das zuvor Geschehene nicht abschrecken lassen, sondern ging den einmal eingeschlagenen Weg auf der Grenze fort, als ich nun an meinen Jagdgefährten heran kam, schoß derselbe vor Unwillen sein Gewehr ab, darauf kehrten sich die davon eilenden Jäger um und riefen uns zu: wir sind auch da! und gingen weiter. Nachdem erzählte mir mein Jagdbegleiter, daß vier Rehe schußrecht bei ihm heraus getreten wären, da aber unser Anstand darauf nicht abgesehen gewesen, so habe er den Bock nicht geschossen. (Da mein Rehstand von keiner großen Bedeutung ist, deßhalb schieße ich solche nur, wenn ich nothwendig einen brauche.) Nun konnte ich mir die Wuth des aus dem Herrmannsdorfer Bauernbusches lärmenden und schießenden Jägers nicht anders erklären, als daß Neides halber die vier Rehe schuld sein möchten, dieselben sollte ich vielleicht nicht wissen und sehen, ich erlaube mir hierbei aber noch ganz besonders zu bemerken, daß wenn ich die betreffenden vier Rehe nicht geschont hätte, daß der vor Wuth brausende Jäger mit seinem Begleiter trotz aller Aufmerksamkeit, die sie der kleinen Forstparzelle an unserer Grenze schenken, jedenfalls doch zu spät gekommen wären, indem ich solche oft genug in unseren andern Forstparzellen hätte schießen können. Um die Sache so klar wie möglich vorzustellen, bemerke ich nur noch, daß mein Jagdbegleiter und der wüthende Jäger oder Schütze, wie ich mich auszudrücken erlaube, einander schräg über standen; mein Begleiter schoß aber nicht auf die Rehe, weil er keinen Befehl dazu hatte, jener aber vielleicht deßhalb nicht, weil er der Entfernung halber nicht konnte.

Allen meinen hochverehrten Herren Collegen diene dieser Vorfall, welche mit vorbenanntem Reviere grenzen, zur gefälligen Beachtung. Aber den neidisch wüthend lärmenden und meuchelmörderisch schießenden Jäger oder Schützen ermahne ich hiermit zur Vernunft, indem er derselben noch gar sehr bedarf.

Brechelshof, den 25. Oktober 1846.

Riedel, Herrschaftl. Jäger und Förster.

4736. **Lebewohl.**

Bei seinem Abgange von Hartau wünscht allen seinen Freunden und Bekannten in Hirschberg und Umgegend ein herzliches Lebewohl E. Herzog.

Hartau, den 2. November 1846.

4817. Bei unserer Abreise von L... nach T........ in Rußland empfehlen sich allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung

A. K.......... und P. K....

4805. **Geschäfts-Eröffnung.**

Mit dem heutigen Tage habe ich Gerichtsgasse No. 242, gegenüber dem Königl. Land- und Stadtgericht, eine

Specerei- und Taback-Handlung

unter der Firma:

A. Spehr

eröffnet. Indem ich mir hiermit die Ehre gebe, ein hochgeehrtes Publikum davon ergebenst in Kenntniß zu setzen, füge ich die Versicherung bei, daß ich alles aufbieten werde, den Anforderungen meiner geehrten Abnehmer prompt entgegen zu kommen, und bemüht sein, das mir zu Theil werdende Vertrauen zu rechtfertigen.

Hirschberg, den 27. Oktober 1846.

A. Spehr, Gerichts-Gasse 242.

4814 **Nicht zu übersehen.**

Es wird ein bedeutendes **Rustikalgut** mit guten Ländereien und vollständigem Viehbestande, entweder in hiesigem Kreise oder in der Liegnitzer Gegend von einem reellen und zahlungsfähigen Pachtliebhaber baldigst zu pachten gesucht.

Zahlungsfähige Pächter suchen **sofort** eine frequent gelegene Gastwirthschaft in einer bedeutenden Stadt oder auf dem Lande, in Pachthöhe von 4- bis 500 Rtl., gegen Pacht-Pränumerando-Zahlung oder Cautionsleistung.

Zwei sehr vortheilhafte und rentirende Gasthöfe mit hinreichendem Gelaß und freundlicher Lokalität in einer belebten Kreisstadt hiesiger Gebirgsgegend werden **sofort** Selbstverkäufern gegen solide Bedingungen zum Verkauf nachgewiesen. — Hirschberg, den 3. November 1846.

E. Zölisch.

4746.

Getreide = Handlung
von J. C. Ferd. Kertscher in Schmiedeberg

kauft alle Arten Getreide, und übernimmt Aufträge zum Einkauf gegen mäßige Provision!
Lager während des Marktes in Hirschberg im Vorder=Haus=Gewölbe des Lederhändler Herrn Wagner, — in Schmiedeberg im Hause Nro. 246 an der Ringstraße.

4755. In einer großen Brauerei kann ein junger Mann, der gut rechnen und schreiben kann, als Lehrling ein Unterkommen finden und die Lehre bald antreten.

Ein verheiratheter Bedienter, der bisher als Kammerdiener bei hohen Herrschaften servirte, und ein unverheiratheter Kellner werden, sowie verkäufliche Grundstücke aller Art hiermit bestens empfohlen in dem

Anfrage= und Adreß=Comtoir
des **Carl Hawliczek**; Frauenstraße No. 520.
Liegnitz im Oktober.

Lebensversicherungs=Gesellschaft zu Leipzig.

4800. Der Beitritt zu diesem segensreich wirkenden Institute ist selbst dem Unbemittelten durch eine tägliche Ersparniß von wenigen Pfennigen möglich. Es ist eine Sparkasse für seine Lieben, die im Augenblick des Absterbens ihres Versorgers die willkommenste Hilfe darbietet.

Der Gedanke, daß die blühendste Gesundheit dem Tode plötzlich unterliegen kann, mahnt an die Pflicht, für die Seinigen ohne Säumen zu sorgen, ehe es zu spät ist.

Unentgeltlich jede Auskunft rc. durch **J. E. Baumert**,
Agenten in Hirschberg.

4368. **Vaterländische Feuer=Versicherungs=Gesellschaft in Elberfeld.**

Ich beehre mich denjenigen Gebäude=Besitzern, die Ende dieses Jahres aus den Provinzial=Feuer=Societäten auszuscheiden beabsichtigen, darauf aufmerksam zu machen, daß am 15. November dieses Jahres die gesetzliche Kündigungsfrist für dieses Jahr abläuft, und erlaube ich mir, mich zur Besorgung von Versicherungen bei obigem als solid bekannten Institute, welches zu festen und billigen Prämien alle Arten Gebäude und deren Inhalt ohne irgend einen Anspruch auf Nachzahlung versichert, bestens zu empfehlen.

Friedeberg a. Queis im October 1846.
A. Breslauer, Markt Nr. 15.

4738. Ich wohne jetzt im Hause des Herrn Stadtältesten und Seifensieder Sendel und ertheile wie früher Sonnabends Vormittag unbemittelten Kranken, die an veralteten äussern oder innern Krankheiten leiden, unentgeltlich ärztlichen Rath.

Schönau, den 8. October 1846.
Dr. Bock jun.,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

4730. **Da der Glasschneider Anton Seidl aus Morchenstern in Böhmen bei mir außer Condition ist, so warne ich einen jeden, etwas auf meinen Namen zu borgen. M. Krebs, Glashändler.**

4797. Die Unterzeichneten erlauben sich anzuzeigen, daß sie gegen ein billiges Honorar Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten zu ertheilen bereit sind, und empfehlen sich einem resp. Publikum zu gütiger Beachtung,

Die Geschwister **Linck**,
wohnhaft beim Herrn Fleischermeister Schmidt jun.

4542. **Meinen geehrten Gönnern und Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß von jetzt ab mein Geschäftslokal jeden Sonnabend gänzlich geschlossen bleibt. Mit dieser Anzeige verbinde ich zugleich die ergebene Bitte, etwaige Bestellungen wie sonstige Geschäfts=Angelegenheiten schon Freitags gütigst erledigen zu wollen.**

Landeshut den 18. October 1846.
J. C. Meysel, Destillateur.

4065.

Hôtel Stadt London
früher
Deutsches Haus zum goldnen Adler.

In diesem im schönsten Theile der Residenz Berlin am Dönhofsplatz und Leipziger Straßen=Ecke belegenen Hôtel erster Klasse, habe ich die Einrichtung getroffen, daß sämmtliche Bedienungs=Spesen mit in den Logements einbegriffen sind, die Preise der Parterre=Zimmer und Belle=Etage mit 1 Bett von 12 sgr. bis 1 rtl., die der 2. Etage von 10 — 25 sgr., die der 3. Etage von 6 — $17\frac{1}{2}$ sgr.; sämmtliche Zimmer sind ganz neu decorirt, und für alle nur mögliche Bequemlichkeiten bestens gesorgt, auch befindet sich, um alle Irrthümer zu umgehen, in jedem einzelnen Zimmer ein Preis=Courant.

Die I. Table d'hôte beginnt 1 Uhr, im Preise von 20 sgr. incl. $\frac{1}{4}$ Fl. guten Tischwein.

Die II. Table d'hôte beginnt 3 Uhr, im Preise von 15 sgr. den Wein nach der Karte.

Bitte alle geehrte Reisende auf diese Annonce gefälligst zu achten.

Berlin. George Kellner.

4619.

Für Weber.

Gute baumwollene Garne von **bester Naturbleiche**, so wie rohe, türkischrothe und blaue, in allen Nummern, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Heimann Schneller
in **Warmbrunn.**

4733. **Einen Thaler Belohnung**

Demjenigen, unter Verschweigung seines Namens, der mir die Diebe anzeigt, und zwar: so anzeigt, daß ich sie gerichtlich belangen kann, die mir immer Holz aus meinem Busche entwenden. **Ehrenfried Röhricht,**
Bauer No. 5 zu Alt=Kemnitz.

4488.

Bekanntmachung.

Gipsladungen nach Liebau bei Landeshut giebt die Gips-Hauptverwaltung in Löwenberg.

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

4819. Veränderungshalber bin ich gesonnen, in meinem neuerbauten Hause vor dem Burgthore, No. 653, der Tuchwalke gegenüber, sämmtliche Stuben zu vermiethen; auch unter sehr billigen Bedingungen das Haus zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Zu verkaufen.

4776. In einem großen Dorfe im Gebirge, zwei Meilen von Schönau, ist eine Schankwirthschaft nebst Krämerei und 28 Schfl. Breslauer Maaß guten Acker und Wiesen für den billigen Preis von 2400 Rtlr. zu verkaufen, mit 800 Rtlr. Anzahlung; die Gebäude sind sehr schön.

Auch ist ein Gasthaus in einem sehr belebten Orte für den festen Preis von 800 Rtlr., mit 400 Rtlr. Anzahlung, zu verkaufen.

Desgleichen ist ein Gasthof in einer Kreisstadt mit 18 Schfl. Acker für 4600 Rtlr., mit 1500 Rtlr. Anzahlung, zu verkaufen. Näheres bei E. Wirsig in Schönau.

4752. Meine, sub Nr. 74 in Nieder-Hertwigswaldau, Kreis Jauer, gelegene, laudemialfreie Freistelle, mit 6 Scheffel Ackerland, bin ich gesonnen, aus freier Hand zu verkaufen, und können daher die näheren Bedingungen bei mir, dem Eigenthümer, in Erfahrung gebracht werden.

Wilhelm Meyer.

4787. **Haus-Verkauf.**

Ein unter dem Boberberge belegenes Haus mit 5 Stuben und dem nöthigen Belaß, einem Gewölbe und Gärtchen, worin seit 14 Jahren der Victualien-Handel betrieben worden, soll auf den 15. Novbr. c., Nachmittags um 2 Uhr, aus freier Hand verkauft werden. Die Bedingungen sind täglich zu erfahren bei dem Eigenthümer in No. 621.

4654. Eingetretner Verhältnisse wegen bin ich gesonnen, meine zu Nieder-Gerlachsheim, nahe bei Marklissa, an der Straße nach Seidenberg gelegene Schankwirthschaft, die sogenannte „Bergschenke“ mit 50 Scheffeln Berl. Maas Acker und Wiesen baldigst zu verkaufen, oder an einen kautionsfähigen Pächter zu verpachten. Geißler, Schenkwirth.

Nieder-Gerlachsheim, im October 1846.

4815. Zwei am Markt gelegene massive Häuser von drei Etagen sind sofort zu verkaufen. Dieselben enthalten 14 Stuben, 1 Verkaufs-Gewölbe, Remisen, Keller und sonstiges Zubehör. Das Nähere in der Expedition des Boten.

4640. **Zu verkaufen**

ist in einem großen Gebirgsdorfe, nahe der Kirche, eine Schanknahrung mit Krämerei, 30 Schff. Acker und einem großen und gut gebauten Hause, was sich seiner Lage und Baulichkeit wegen für jedes Geschäft, besonders für einen Fleischer oder Bäcker eignet. Kaufpreis 2700 Thlr., Anzahlung die Hälfte.

Näheres beim Commissionair Berger zu Freiburg.

4437. Ein in gutem Baustande befindliches massives und am Flußwasser gelegenes Haus, in welchem drei Stuben, drei Kammern, ein Gewölbe, Schuppen, Stallung und Garten befindlich sind, ist am hiesigen Orte bald aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere beim Buchbinder E. Rudolph.

Landeshut, den 12. Oktober 1846.

4753. Das dismembrirte Freibauergut, Nr. 13 in Barschdorf, nahe bei Liegnitz, steht aus freier Hand zu verkaufen.

Hübner.

4642. **Nicht zu übersehen.**

Veränderungshalber bin ich Willens mein Haus, welches mit einer großen Stube, und einer kleinern Stube, als zweiter Stock angelegt, versehen ist; zwei kleine Gewölbe, einen Keller, eine Lohgerberei, zwei Stock hoch, massiv angelegt, einen gewölbten Stall, worin für 6 Stück Kühe und 2 Pferde Raum ist; auch einen neuen Brunnen, im Hofe angelegt, und Schuppengelaß enthält und gelegen an der Landeshuter Straße, zu verkaufen. Käufer können die näheren Bedingungen zu jeder Zeit bei mir erfragen, oder durch portofreie Briefe einholen.

Friedland, Kreis Waldenburg, den 19. October 1846.

Gottfried Würffel, Lohgerbermeister.

4728. **Verkaufs-Anzeige.**

Mein in der Nähe des Freiburger Bahnhofes gelegenes, neuerbautes massives Haus an der Straße von Freiburg nach Striegau, mit 6 Stuben, einem eingerichteten Verkaufsladen, einer Schlosserwerkstelle und einer Tischlerwerkstatt, überhaupt zu jedem Handelsgeschäft, insbesondere zu Bäckerei und Fleischerei geeignet, will ich aus freier Hand verkaufen: und ersuche Kauflustige, sich unmittelbar an mich zu wenden.

Seidel, Tischlermeister in Polsnitz.

4761. **Zu verkaufen:**

1.) Rittergüter ohnweit Posen, zu 26,000 Rthlr., mit einem Areal von 786 Morgen Weizenboden. Gebäude ganz neu und massiv.

2.) Ein Dominial-Vorwerk, eine Meile von Posen, mit 351 Morgen Acker, 250 Morg. Wiesen, 40 Morg. Birken-Pflanzung ꝛc., und mit Allem vorhanden was gewünscht wird. Preis 10,000 Rthlr., Anzahlung 5000 Rthlr.

3.) Ein Rittergut mit 1000 Morgen Acker, 240 Morg. Wiesen und 200 Morg. Hutung, 380 Morg. Gewässern, Gärten und 1000 Morg. Wald, gut mit starken Kiefern und Eichen bestanden. Kaufpreis 66,000 Rthlr., 20,000 Rthlr. Anzahlung.

4.) Ein Rittergut, 4 Meilen von Posen, mit 2000 Morg. Acker, 600 Morg. Wiesen, 800 Morg. Hutung und Gräserei, 400 Morg. Gewässern und Gärten, und 1600 Morg. Wald, gut bestanden mit starkem Bauholz, Hamb. Balken; mit 2000 Schaafen, 90 Stück Hornvieh, 36 Pferden, 30 Stück Jungvieh. Sämmtliche Gebäude gut, mit einem großartigen Schlosse. Preis 140,000 Rthlr., Anzahlung 55,000 Rthlr.

5.) Eine Herrschaft, 4 Meilen von Posen, bestehend in einer Stadt, einem Dorfe, zwei Vorwerken, zwei Mühlen, Brauerei u. s. w.; mit 2000 Morgen Acker, 800 Morgen Wiesen, 500 Morg. Fischerei-Gewässern, 200 Morg. Hutung, 2200 Morgen Forst, gut bestanden mit vorzüglich starkem Bauholze. Preis 200,000 Rthlr. — Desgl. eine Herrschaft mit 8 Vorwerken, 24,527 Magd. Morg., und zwar: Acker 11,618 Morg. und Wiesen 2480 Morg., Hutung 394 Morg., Wald (größtentheils starke Bauhölzer) 6455 Morg., Garten 161 Morgen ꝛc., mit 6000 Schaafen, 250 Stück Rindvieh, 80 Pferden, 6000 Rthlr. baaren Gefällen. Der Ertrag der Brauerei und Ziegelei propter 12,000 Rthlr. Die Gebäude sind größtentheils neu und massiv, auf dem Hauptgute ein schönes großartiges Schloß, mit Garten und Park umgeben. Kaufpreis 450,000 Rthlr. Die Bedingungen sind solide.

Das Nähere ertheilt der Commissions-Agent Gloge in Schoßdorf bei Greiffenberg. Auch weiset derselbe noch mehrere Güter und Nahrungen zur Auswahl nach.

*

4773. Ganz reelle und ernstliche Käufer erhalten noch für diesen Herbst bei Unterzeichnetem nachgewiesen:
Apotheken aller Preise.
Rittergüter à 150,000 bis 200,000 rtl., bei circa 60,000 rtl. Anzahlung.
Rittergüter à 20,000 bis 40,000 und 50000 rtl.
Indem für Reellität bei den resp. Käufern garantirt wird, werden von den resp. Verkäufern auch die aufrichtigsten und offensten Mittheilungen und Stellung der bald solidesten Preise bei Versicherung der strengsten Discretion dargelegt; Anfragen aber zur Vermeidung von Weitläuftigkeiten nur direct franco erbeten.
Liegnitz im Oktober 1846.
Das Anfrage- und Adreß-Comtoir
des **Carl Hawliczek**; Frauenstraße No. 520.

4616. Aus freier Hand ist baldigst zu verkaufen: ein Freihaus, worin 3 Wohnstuben, 3 Kammern und ein Gewölbe befindlich, nebst einem Stall und einer Scheune. Dasselbe liegt zwischen Schönau und Goldberg, ist 2 Stock hoch, massiv gebaut und gehört dazu ein schöner Grasegarten, worin Obstbäume stehen; es ist passend für jeden Handelsmann und Handwerker. Kaufpreis 630 Thlr., wovon die reichliche Hälfte stehen bleiben kann. Das Nähere bei dem Buchbinder Havn in Schönau.

4772. Mehrere tüchtige Postpferde sollen, wegen Verminderung der Posthalterei, Donnerstag den 12. Novbr. 1846, Vormittags 10 Uhr, in Görlitz, im Gasthofe zur Sonne, (am Reichenbacher Thore) gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.
Auf Verlangen wird der Postwagenmeister Richter in Görlitz die Pferde vorher zeigen.

4754. **Gänzlicher Ausverkauf.**
Durch verschiedene Verhältnisse sehe ich mich veranlaßt, mein seit 23 Jahren geführtes Handlungs-Geschäft gänzlich aufzugeben, weshalb hiermit sämmtliche nachstehend verzeichnete Artikel Einem Hochzuverehrenden Publiko zur geneigten Abnahme bestens anempfehle, welche vom heutigen Tage an theils zum Kostenpreise, anderntheils auch unter dem Kostenpreise verkaufen werde; als: schwarzblaue und couleurte Nähseide, halbstarke Börsenseide, fein drillirte Seide, Tapisserie- und Orsoiseide; weiße und couleurte baumwollene Cannevas in allen Stärken, seidne Cannevas in verschiedenen Breiten und Farben, feine Zephirwolle, so wie auch berliner Wolle in allen Farben, couleurte Strickperlen von verschiedener Größe, weiße und melirte Strickbaumwolle, Nähbaumwolle, glatte und faconnirte Taffente, Atlas- und Graditurbänder, leinen und baumwollen Band, seidne und wollne Rundschnuren, schwarze und weiße Spitzen; eine bedeutende Anzahl von colorirten Mustern, so wie auch verschiedene andere Artikel, welche in dieses Geschäft einschlagen; wobei schließlich noch die ganz ergebenste Versicherung hinzufüge, daß ich bei allen Artikeln, um schnell damit aufzuräumen, die allerbilligsten Preise stellen werde.
Jauer, den 30. Oktober 1846.
Ernst Steulmann.

4774. **Hopfen - Niederlage.**
Da ich wieder eine bedeutende Sendung diesjährigen Hopfen von vorzüglicher Qualität empfing, so ersuche ich meine geehrten Kunden und alle andern darauf Reflektirenden, mich mit gefälliger Abnahme beehren zu wollen, und sich dabei der billigsten Preise versichert halten zu dürfen.
Nieder-Würgsdorf, den 27. Oktober 1846.
Wilhelm Berger, Brauermeister.

4777. **Bekanntmachung.**
Auf dem Dom. Ober-Röversdorf steht ein noch vollkommen sprungfähiger achtjähriger Zuchtstier, guter Race, zum Verkauf.

4767. **Bekanntmachung.**
Vom 1. Dezember d. J. an, werden in der Dominial-Ziegelei zu Ullersdorf bei Liebenthal die Ziegeln, incl. Zählgeld zu nachstehenden Preisen verkauft:

Mauerziegeln I. Sorte 1000 Stück	9 rtl.	10 sgr.	pf.
" " II. " 1000 "	7 "	— "	— "
Dachziegeln . . . 1000 "	9 "	10 "	— "
Hohlziegeln das Stück	— "	1 "	4 "
Platten " "	— "	1 "	1 "

4721. Bei dem Dominium Ober-Wiesenthal stehen eine Anzahl Ferkel, von ausgezeichneter ungarischer Race, zum Verkauf. Solche können, da sie bereits abgesetzt sind, jederzeit abgeholt werden.

4768. 150 Ctnr. Wiesenheu und 25 Schock Roggenstroh stehen zum Verkauf bei
dem Dominium Boberstein.

4597. **Pferde - Verkauf.**
15 Stück gute, noch völlig brauchbare Wagen- und Ackerpferde stehen zum Verkauf bei dem Unterzeichneten.
Bunzlau, den 20. Oktober 1846.
Der Königl. Posthalter Tämmer.

Reorganon.

4714. Diese, von einem der berühmtesten praktischen Aerzte Deutschland, in seiner Praxis angewendete, sich stets bewährte, stärkende und belebende Essenz, besitzt die Eigenschaft:
Daß sie nur bei äußerlicher, durchaus unschädlicher und dabei leichter und bequemer Anwendung, den geschwächten Vermögen, nach kurzer Zeit volle **jugendliche Kraft und Stärke auf lange Dauer** ertheilt u. s. w.
Preis der Flasche mit Original-Beschreibung 3 rtl.

LE REORGANON.

Est une essence fortifiante et animante qui ne s'emploie qu'exterieurement, et sans être le moindrement nuisible. L'emploi en est tout à fait facile et commode, il redonne en peu de temps, à l'homme, toute la force de la jeunesse, et des fonctions maritable, qui sont affaiblies.
Ce remède est d'un des plus célèbres médecins de l'allemagne, qui dans sa pratique de plusieurs années, l'a employé avec succès, et lequel s'est montré toujours comme un remède éprouvé. Ce moyen est accepté, pour les maris, qui dans leur mariage restent sans enfants. Mais il est à recommander avant tout, à ceux, qui par des contentements charnels, précoces et immodérés de la tendance, comme par des péchés de jeunesse, (l'onanisme) ont affaibli leur santé, et leur fonctions conjugals, et qui par là, sont devenus incapable à l'exécution de la cohabitation. Le prix du flocon, avec la description de l'original et de 3 écus. Les commandes ou commissions, se font franc de port et de la somme, à l'adresse du soussigné, par qui les en vois., seront promptement soignés,
Le bureau des Commissions, à Dresde, ville d'Antoine.

Bestellungen, gegen portofreie Einsendung des Betrags, an nachstehende Addressen werden sorgfältig ausgeführt.
Das Commissions-Bureau in Dresden, Antonstadt Nr. 34.
Die Buchhandlung von A. Waldow in Hirschberg.

4723.

Die

Eduard Groß'schen Rheumatismus-Ableiter,

à Stück 10 sgr., stärkere à 15 sgr.,

mit einer erfahrungsreichen Gebrauchs-Anweisung,

nunmehr seit 2 Jahren überall begehrt und vorzüglich wirksam gegen chronische und acute Rheumatismen und Nervenleiden aller Art befunden, empfehlen:

Herrmann Hornig . . . . . in Hirschberg, Garnlaube Nr. 11.
J. E. Günther . . . . . . - Goldberg.
August Hampel & Comp. . - Bunzlau.
J. E. H. Eschrich . . . . . - Löwenberg.
Eduard Reisner . . . . . - Liegnitz.
Carl Mösekopf . . . . . . - Landeshut.
Carl Linke . . . . - Glogau.
E. Zehae, Damen-Putzhandlung - Striegau.
Robert Brüngger . . . . . - Jauer.
Christian Sonne & Comp. . - Schweidnitz.
Friedr. Wilh. Weiß . . . . - Reichenbach.
J. A. Schier . . . . - Friedeberg a./Q.
F. W. A. Hagen . . . . . . - Freiburg.

Jeder Ableiter trägt die Firma Eduard Groß in Breslau, worauf das resp. Publikum gefälligst achten wird.

4806.

Die Tuchhandlung

von E. T. Seidel in Hirschberg

beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß für den bevorstehenden Winter, das stets assortirte Tuchlager, auch wieder mit den neuesten Winterstoffen in Buckskin, Hunting Cloths, Castors, Lamas, karirten und gestreiften Halbtuchen, in vorzüglicher Auswahl versehen ist.

4811. Schiefertafeln und Schieferstifte,

im Ganzen und Einzelnen. Graue Schieferstifte 25 Stück 1 sgr. empfiehlt Carl Klein.

4791.

Leipziger Filzschuh

in bunt bedruckt, schwarz, weiß und grau, mit und ohne Sohlen, in bester Güte, empfiehlt zu billigen Preisen, in größter Auswahl

die Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung

Hirschberg. H. Bruck.

4743. Braunschweiger Cervelatwurst.
Frischen astr. Caviar.
Elbinger Neunaugen.
Spickaal und
Sardines al'huile

empfing die Weinhandlung

Carl Gruner's Erben.

4782.

Vieh-Verkauf.

Einen Ochsen und eine Kuh, beide groß und stark, als auch eine tragende, zum Reiten und Lastfahren gleich brauchbare Eselin finden Kauflustige auf dem Dominial-Wirthschaftshofe zu Krausendorf bei Landeshut.

= Gewalzte Berliner und andre Pappen =

4807. für Buchbinder, Schuh- u. Mützenmacher,

auch Huthmappen, schock- und stückweise;

Hand- u. Masch.-Concept- u. Kanzlei-Papier

schöner Qualität, rieß- und buchweise,

billigst bei Carganico in Hirschberg.

4793. Würfelzucker,
frische Elbinger Neunaugen,
neue Schotten-Heringe,
marinirte Heringe,
Limburger Käse

empfiehlt billigst Julius Gottwald.

4794.

Lampendochte

hohl und gewachst, in bester Güte, so wie

Lampenglocken und Cylinder

empfiehlt an Wiederverkäufer wie im Einzelnen

die Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung

Hirschberg. H. Bruck.

4765. Anzeige für Korbmacher.

Geschälte Oderweiden

empfiehlt und verkauft billig

J. E. Petzold zu Friedeberg a. Q.

4539.

B. Prerauer

in Landeshut

empfiehlt sein neu etablirtes, durch persönlichen Einkauf auf letzter Leipziger Messe auf's vollständigste assortirte Mode- und Schnittwaaren-Geschäft, und verspricht bei streng reeller Bedienung auffallend billige Preise.

4802. Die neue Taback- und Cigarren-Handlung von Theodor Gyrdt
empfiehlt in bester Qualité:
Varinas-Blätter, alten Varinas und Portorico in Rollen, türkischen u. Tonnen-Knaster, sowie Schnupf- u. Paquettabacke, Cigarren von 12 sgr. bis 2½ rtl. in Kistchen von 100 Stck.
dito La flora de Manila, gepreßt in Paqueten à 50 Stck. zu 18 und 22½ sgr., sowie die beliebtesten Flindt-Cigarren empfing und verkauft zu billigen Preisen
Theodor Gyrdt, Langgasse No. 148.

4810. Alle Arten Oel-, Tafel-, Wand- und Hänge-Lampen,
letztere mit 1 und 2 Cylindern, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen Carl Klein.

4803. Verschiedene Sorten Postpapiere, beste englische Stahlfedern empfiehlt billigst
Theodor Gyrdt, Langgasse No. 148.

Kauf - Gesuche.

4804. Gesunde, so wie kranke Kartoffeln kauft fortwährend zu den höchst möglichsten Preisen der Ortsrichter
Seidel in Schreibendorf bei Landeshut.

4789. Ein Haus mit Garten
wird ohne Einmischung eines Dritten in der Vorstadt von Hirschberg zu kaufen gesucht.
Offerten mit Angabe des Kaufpreises, der Größe des Gartens, Anzahl der Stuben, Kammern 2c. beliebe man unter der Adresse K. B. Görlitz in der Expedition des Boten abzugeben.

4795. Aepfel kauft fortwährend zum höchsten Preise
J. Kassel, Butterlaube Nr. 33.

4516. Kauf - Gesuch.
Eine Landwirthschaft wird zu kaufen gesucht in der Höhe von 8 bis 10,000 Rthlr., bei 2000 Rthlr. Anzahlung. — Adressen werden gebeten, unter näherer Beschreibung des Guts, in der Exped. des Boten unter A. S 54 abzugeben.

4729. Das Dominium Oyas bei Liegnitz bedarf 120 Schck. Kiefer-Stangen von 30 Fuß Länge und 3½ Zoll Stärke zur Anlegung eines Hopfengartens und setzt zur Uebernahme dieser Lieferung bis Jauer, auf Sonnabend den 7. Novbr., früh 10 Uhr, einen Termin im schwarzen Adler am Markt, zu Jauer, an.

Personen finden Unterkommen.

4757. Durch Versorgung des gegenwärtigen Adjuvanten an hiesiger evangel. Schule und Kirche, wird dieser Posten, mit welchem ein jährliches Einkommen von circa 40 rtl. verbunden ist, vacant. Lehrer, die geneigt sind, sich um dies Amt zu bewerben, mögen sich entweder persönlich oder durch eingereichte Zeugnisse melden bei
Lähn den 31. October 1846. Müller, Pastor.

4739. Ein Schreiber kann in einer Kanzlei ein baldiges Unterkommen finden. Wo? sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

4786. Ein Laufbursche wird gesucht. Wo? sagt die Expedition des Boten.

4534. Einer Köchin von mittlern Jahren, welche auch andere häusliche Arbeiten nebenbei zu verrichten hat, wird, wenn dieselbe gute Zeugnisse aufweisen kann, zu Weihnachten d. J. ein anständiger Dienstort nachgewiesen durch die Expedition des Boten.

4722. Offener Jäger-Posten.
Ein gelernter Jäger, welcher gute moralische Atteste und gleichzeitig ein guter Büchsenschütze ist, so auch den Fang aller Arten von Raubthieren versteht, kann beim Unterzeichneten vom 1. Novbr. c. ab eine Anstellung als Pirschjäger finden.
Da der bei mir in Diensten gestandene Jäger Gustav Hentschel, durch seine gute Führung, der besten Empfehlung würdig gemacht, so hat derselbe auch im Forstfach eine anderweitige, dauernde Stellung vom 1. Novbr. c. ab gefunden, weshalb der Posten bei mir offen geworden.
Mochau bei Schönau, den 27. Oktober 1846.
Schulze, Oberförster und Jagdpächter.

Personen suchen Unterkommen.

4779. Ein Mädchen, gut erzogen, in allen weiblichen Arbeiten geübt, auch im Hauswesen erfahren, sucht eine Anstellung in der Wirthschaft. Auch würde sie die Aufsicht über Kinder mit übernehmen, oder sollte vielleicht eine ältliche Dame geneigt sein, sie als Gesellschafterin oder Pflegerin aufzunehmen, so würde sie auch diese Stellung gern annehmen, da ihre Bildung auch höheren Anforderungen genügen dürfte. Sie sieht mehr auf gute Behandlung als auf hohen Gehalt. Nachweis ertheilt auf portofreie oder mündliche Anfragen die Exped. des Boten.

4740. Ein Handlungs-Commis, mit den besten Attesten, so wie ein tüchtiger Acker- und Schirr-Vogt, suchen noch diese Weihnachten ein Unterkommen. Das Nähere sagt (gratis) der Commissionair Meyer in Hirschberg.

4732. Eine mit guten Zeugnissen versehene Viehschleußerin wünscht als solche baldigst ein anderweitiges Unterkommen. Die Exped. nennt den Namen.

4691. Zu vermiethen
ist ein Specerei-Laden mit Utensilien, nebst Wohnung und Kellergelaß, in Warmbrunn, an der Straße nach Hermsdorf, bei J. Heinrich.

4763. Zwei Stuben mit Gelaß sind in Greiffenberg von Weihnachten an zu vermiethen. Das Nähere beim Buchbinder Neumann daselbst.

4747. In meinem Hause No. 246 an der Ringstraße sind im 2ten Stock 3 schöne Zimmer mit Kabinet, Küche und Bodengelaß zu vermiethen.
J. C. Ferd. Kertscher in Schmiedeberg.

Lehrlings - Gesuch.

4727. Ein Knabe braver Eltern findet als Lehrling baldiges Unterkommen bei dem Kaufmann George in Hirschberg.

4720. Gefundener Hund.
Zwischen Koschwitz und Liegnitz hat sich in der Nacht des verwichenen Montags ein weiß und gelb gefleckter Pudel, dessen Behänge ganz gelb sind, zu mir gefunden, und ich rufe den Eigenthümer dieses Hundes hiermit auf, denselben gegen Erstattung der Futterkosten in meiner Behausung abzuholen. Hockenau bei Gröditzberg, den 28. Okt. 1846.
Gruhn, Stellbesitzer.

Einladungen.

4792. Auf Sonnabend den 7. Novbr. ladet zum Wurst-picknick ganz ergebenst ein Schröter in Gunnersdorf.

4737. Den 8. und 9. November soll die Halbe=Meil-Kirmes abgehalten werden. Ich bitte um zahlreichen Besuch. Gottlieb Parschwitz.

4820. Zur Kirmes den 8., 11. und 15. November ladet ganz ergebenst ein Reinert in Jannowitz.

4744. Zur Kirmesfeier, welche den 8. Novbr. ihren Anfang nimmt, erlaube ich mir einem verehrten Publikum hiermit bekannt zu machen, daß ich, als den 8ten, 13ten, 15ten und 16ten Tanzmusik halten werde, wobei den 12ten und 13ten ein Kegelschieben um ein fettes Schwein stattfinden wird; für kalte und warme Speisen, so wie für gute Bedienung, werde ich bestens Sorge tragen, und bitte daher um recht zahlreichen Zuspruch. Der Brauermeister Braun.
Giersdorf, den 2. November 1846.

4773. **Ergebenste Einladung.**

Zur Kirmes, Sonntag den 8. und Dienstag den 10. November c., ladet der Unterzeichnete ein geehrtes Publikum ganz ergebenst ein, mit dem Bemerken, daß an beiden Tagen, sowohl im Saale der herrschaftl. Brauerei, als auch im Saale des Gerichtskretschams Tanzmusik gehalten werden wird. — Mittwoch den 11. November werde ich für sämmtliche resp. Herren zu Bolkenhain und andere geehrten Personen allein Tanzmusik in der hiesigen Brauerei halten, wobei für Speisen und Getränke aller Art bestens gesorgt sein wird, und wozu um zahlreichen Besuch ich ergebenst bitte.

Zugleich zeige ich den Herren Theilnehmern der hiesigen geehrten Kränzel-Gesellschaft ergebenst an, daß das nächste Kränzchen nicht Montags, sondern Sonntags darauf den 15. November c. gehalten werden soll.

Nieder=Würgsdorf den 2. November 1846.
Wilh. Berger, Brauermeister und Gastwirth.

4764. **Ergebenste Einladung.**

Einem hochverehrten Publikum von Nah und Fern die ergebenste Anzeige, daß
Sonntag, als den 8. November 1846,
in meinem Saale eine
große musikalische Abendunterhaltung
stattfinden soll. Entrée nach Belieben.

Noch erlaube ich mir zu bemerken, daß nach derselben zur allgemeinen Belustigung Tanzvergnügen stattfinden soll, wobei für gute Musik, Speisen und Getränke, und für prompte Bedienung bestens gesorgt sein wird.

Schwerta, den 5. November 1846.
T. L. Elger, Brauermeister.

4711. **Zur gütigen Beachtung.**

Den geehrten Gebirgsbewohnern empfehle ich meine gut eingerichtete Schankwirthschaft, genannt „zum Weltumseegler", mit dem ergebensten Bemerken, daß bei mir stets Lichtenberger Knackwürstchen und einmarinirte Heringe mit der Gräfeschen Sauce zu haben sind. Für gute Unterhaltung und reelle Bedienung werde ich bestens sorgen.

Görlitz, den 26. Oktober 1846.
Gottlieb Weinbrig.

4741. Ergebenste Einladung zur Kirmes, welche Sonntag den 8. d. M. ihren Anfang nimmt; so wie auf Mittwoch den 11. zu einem Nummer=Scheiben=Schießen Weiner, Brauer in Buchwald.

4818. Zum Kirmes=Feste ladet ganz ergebenst ein auf Sonntag den 8., Donnerstag den 12. zu einem Stichscheibenschießen um Geld, wobei Tanzmusik stattfindet. Sonntag den 15. und Montag den 16. Nov. zur Nach=Kirmes. Für Speisen und gute Getränken wird bestens gesorgt sein.
Kretschampächter Gerlach in Kleppelsdorf.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 31. October 1846.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	139¼
Hamburg in Banco, à vista	—	150¼
dito dito 2 Mon.	—	149
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 23½	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	101¾	—
Berlin - - - - - - - - à vista	100⅙	--
dito - - - - - - - - 2 Mon.	-	99
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -		—
Kaiserl. Ducaten - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - -	—	—
Louisd'or - - - - - - - -	111 7/12	—
Polnisch Papier-Geld - -	95¾	
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	103⅙	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3½ p. C.	—	92¾
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	91	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	102 1/12	—
dito dito dito 3½ p. C.	91⅚	—
Schles. Pf. v. 1000 Rtl., 3½ p. C.	97	—
dito dt. 500 - 3½ p. C.	97	—
dito Lit B. 1000 - 4 p. C.	-	101⅓
dito dito 500 - 4 p. C.	—	101½
dito dito 500 - 3½ p. C.	95⅚	—
Disconto - - - - - - - - -	5	—

Actien-Course Breslau, 31 October 1846

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	104½ Br.	Ostrhein. Zus.-Sch. - - - -	86⅔ bez.
: : : B. - - - - - -	95 G.	Niederschl. Märk. Zus.-Sch.	87½ Br.
: : Priorit. - - - - -	98 Br.	Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - -	98 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. - -	96 Br.	Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	67¾ G.
: : : Priorit.	98 Br.	Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	70½ bez.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 29. Oktober 1846.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	8	—	3	1	—	2	25	—	2	5	—	1	2	6
Mittler	3	2	—	2	24	—	2	20	—	2	—	—	1	1	—
Niedriger	2	27	—	2	20	—	2	17	—	1	28		1	—	6

Erbsen	Höchster	2	18	—	Mittler	2	11	

Jauer, den 31. Oktober 1846.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	2	-	2	26		2	19		2	—		1	4	—
Mittler	2	28	—	2	22	—	2	17		1	27	—	1	3	—
Niedriger	2	24	—	2	18	—	2	15	—	1	24	—	1	2	—

Gedruckt bei C. W. J. Krahn.